

PFARRBRIEF

Advent 2016





Kirche und Geld

Das Schwerpunktthema unseres aktuellen Pfarrbriefes ist diesmal „Kirche und Geld“! Das mag einige verwundern, überraschen oder auch bei dem einen oder anderen kritische Fragen aufwerfen. Ist das terminlich und thematisch wirklich passend und angeraten, wenn wir in dieser Weihnachtsausgabe unserer Pfarrnachrichten tatsächlich den Fokus auf monetäre Aspekte unseres Gemeinde- und Zusammenlebens stellen? Sollten wir uns – auch gerade vor dem Hintergrund der anstehenden Weihnachtszeit – nicht eher gedanklich darauf konzentrieren, wie wir den Menschen und deren Wohlergehen in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns stellen können?

Von Geld geht seit jeher eine große Faszination aus. Nüchtern betrachtet handelt es sich bei Geld zunächst einmal lediglich um ein universelles Tauschmittel. Es macht Dinge vergleichbar, die sonst unvergleichbar sind. Es eröffnet dem Besitzer Wahlmöglichkeiten und verleiht das Gefühl von Macht und Autonomie. Was ließe sich mit einer Million Euro nicht alles (Gutes) machen?

Darüber hinaus ermöglicht Geld den Zugang zu der Gesellschaft. An sehr vielen gesellschaftlichen Aktivitäten und Ereignissen kann nur teilnehmen, wer über die notwendigen finanziellen Mittel verfügt. Entsprechend erhöht Geld das Sozialprestige. Das Wort Geld ist verwandt mit dem Wort Geltung: Wer Geld hat, gilt etwas und kann sich und seine Anliegen zur Geltung bringen.

Eine dritte Eigenschaft, die zur Faszination des Geldes beiträgt, besteht darin, dass sein Wert maßgeblich davon abhängig ist, dass die Menschen ihm vertrauen. Der ausgewiesene Wert des Geldes

auf der Münze oder des Scheins ist nur relativ und daher Vertrauenssache. Wird ihm das Vertrauen entzogen, wie es beispielweise in Inflationen der Fall ist, verliert das Geld seine Tauschfunktion und damit seinen Wert.

Diese drei Eigenschaften des Geldes machen klar: Geld ist in gewissem Sinne allgegenwärtig und universal, scheint allmächtig zu sein, verspricht jenen, die darauf vertrauen, Freiheit und Zugang zum Leben mit seinen ungeahnten Möglichkeiten zu geben. In dem Musical „Cabaret“ singt Liza Minelli das berühmte Lied „Money makes the world go round“, was frei übersetzt so viel wie „Geld regiert die Welt“ bedeutet. Inwiefern haben wir Christen unter dem Eindruck dieser Faszination die Gefahr eigentlich erkannt, wie oft wir in unserem Alltagsleben die Macht des Geldes mit der Macht Gottes verwechseln?

Jesus gibt uns vielfältige Hilfestellung! Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament begegnet uns das Thema Geld des Öfteren. Jesus verwendet sehr viele einprägsame Gleichnisse, die uns deutlich machen sollen, wie sein Verständnis von Geld und den materiellen Dingen im Leben in der Gegenüberstellung mit christlichen Werten auch für uns ein Leitbild sein mag. Auch in dieser Ausgabe beleuchten wir daher unser Schwerpunktthema aus verschiedenen Blickwinkeln und hoffen damit für Sie hilfreiche Gedankenanstöße im Advent geben zu können.

Ihnen allen eine gesegnete Weihnachtszeit.

Ihr Redaktionsteam



Liebe Leserinnen und Leser!

„Ohne Moos, nix los!“ ist eine saloppe Redewendung, die kurz zusammenfasst, was jeder bestätigen kann: Wenn man kein Geld hat, kann man sich nichts kaufen. Man ist ganz von der Mildtätigkeit und Barmherzigkeit anderer abhängig. Ein selbstbestimmtes Leben ist nicht möglich.

„Ohne Moos, nix los!“ gilt auch für das Handeln der Kirche(n). Schon im Alten Testament wird das Volk angehalten, den 10ten von allen Erträgen und Einkünften zum Unterhalt des Tempels und der Priesterschaft zu geben. Diese Praxis hat sich bis heute in unterschiedlicher Handhabung in den Religionen und christlichen Konfessionen durchgetragen. Die Gemeinschaft der Glaubenden finanziert die Gebäude, Sachwerte und Personen, die für die Glaubensausübung notwendig sind. Überall dort, wo der Glaube stark ist, ist auch die Bereitschaft groß, von dem Eigenen mehr abzugeben als in Gegenden, wo die religiöse Bindung nicht (mehr) stark ausgeprägt ist. Die Sinnhaftigkeit, eine Gemeinschaft zu unterstützen, deren Notwendigkeit sich dem eigenen Denken entzieht, strebt eher gegen Null. „Kirchensteuer“ ist daher ein weltweites und religionsübergreifendes kontrovers diskutiertes Phänomen. „Kirchensteuern“ bilden da keine Ausnahme zu den anderen Steuern und Abgaben, die zu zahlen sind. Keiner lässt sich gerne in die eigene Tasche greifen.

In Deutschland hat sich neben der moralischen Verpflichtung der Gläubigen, für die eigene Glaubensgemeinschaft materiell zu sorgen, ein bundesweites System entwickelt, das für eine möglichst große „Kirchensteuer-Gerechtigkeit“ sorgt: Wer ein hohes Einkommen hat, soll auch dementsprechend höhere Abgaben für seine Glaubensgemeinschaft zahlen. In NRW sind das zurzeit 9% von der Lohn- bzw. Einkommensteuer.

Damit verfügen die als „Körperschaft des öffentlichen Rechtes“ anerkannten Kirchen über feste Einnahmen, die ver-planbar sind und in Haushalte einfließen. Wie sinnhaft oder unsinnig mit dem Steuergeld der Kirchenangehörigen in den einzelnen Diözesen umgegangen wird, ist eine endlose und manchmal auch unfruchtbare Diskussion, denn der Standpunkt, den die Diskutierenden einnehmen, entscheidet über die Richtung der Diskussion: unsinnig – notwendig!

Drei Worte für die Kirchensteuer:

- Sie versetzt die hauptamtlich in den Kirchen Tätigen in die Lage, sich ganz auf die seelsorglichen Aufgaben konzentrieren zu können und nicht noch überlegen zu müssen, wie bestreite ich meinen Lebensunterhalt. **Das entlastet und dafür möchte ich Ihnen, liebe Mitchristen, ganz herzlich danken.**
- Die Kirchen sind Teil des kulturellen, gesellschaftlichen und moralischen Erbes und Gedächtnisses unseres Landes, das es zu pflegen, zu erhalten und weiter zu entwickeln gilt. Neben Gebäuden gibt es viele Sachwerte, die sich über Jahrhunderte teils aus Schenkungen von Gläubigen angesammelt haben.
- Viele Bischöfe aus Entwicklungs- & Schwellenländern sagen: „Sorgt bitte dafür, dass eure Kirchensteuer nicht abgeschafft wird. Wir profitieren von eurem System!“ Durch die unterschiedlichen Hilfswerke der Kirche(n), in die Kirchensteuermittel fließen sowie Posten in den Haushalten der Diözesen, erhalten sie für ihre Projekte nicht unerhebliche Geldmittel.

Diese Ausgabe des Pfarrbriefes wird sicherlich noch andere Aspekte beleuchten und ein differenziertes Bild von Kirche und Geld aufzeigen und Ihnen, lieber Leser und Leserinnen, bei Ihrer ganz persönlichen Meinungsbildung behilflich sein, denn „ohne Moos, nix los!“

R. Lamers, Pfarrer

Der schnöde Mammon

Das Geld im Neuen Testament

Die Aussage Jesu: „Ihr könnt nicht zwei Herren dienen, Gott und dem Mammon.“ (Mt 6,24), ist eine der markanten und einprägsamen Äußerungen Jesu, obwohl er selbst sie aus der rabbinischen Tradition übernommen hat.

Das Wort Mammon, dessen Sprachwurzel nicht bekannt ist, ist ins Aramäische eingegangen. Es bedeutet sinngemäß ins Deutsche übertragen unberechtigter Reichtum. Die Bewertung des Reichtums spielt in nachexilischer Zeit eine große Rolle. Er wird als verachtenswert angesehen. Die Mischna gibt Zeugnis davon. Jesus ist ein Vertreter der Verurteilung des „ungerechten Mammon“ (Lk 15,11). Nach einer bestimmten Lesart wird die Herkunft des Wortes Mammon in die vorexilische Zeit, ja sogar bis in die Zeit der Landnahme verlegt.

Immer wieder wird im Alten Testament daran erinnert, dass die Israeliten in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter, Jebusiter (Ex 3,8) und auch der Amoniter gelangt sind. Die Amoniter blieben die direkten Nachbarn Israels östlich des Jordan. Ihr Gott war Amon – in Ägypten: Amon, Amun, Amun-Re; Re ist die oberste Gottheit Ägyptens, der Sonnengott – die Hauptstadt der Amoniter hieß Rabbat-Ammon. Der Name Rabbat-Ammon hat sich im Namen der Hauptstadt von Jordanien Amman bis heute erhalten. Es ist nicht auszuschließen, dass finanzielle Exzesse und Misswirtschaft im Tempelbereich des Gottes Amon zu dieser Gleichsetzung von Tempelkult und unerlaubter Bereicherung geführt haben.

Auch Jesus verurteilt die Tempelwirtschaft und Geschäftemacherei am Jerusalemer Heiligtum. Zumindest hätte die Gleichsetzung von Amon und Mammon den Vorteil, dass es zu einer klaren Gegenüberstellung kommt „Du kannst nicht Jahwe dienen und dem Gott Amon“. In der Übertragung der finanziellen Auswüchse im Tempelkult des Gottes Amon auf den Begriff des Mammon – als Vergöttlichung des Geldes – zum Begriff des unerlaubten Reichtums bleibt gleichzeitig die Auseinandersetzung um den Ein-Gott-Glauben erhalten, nämlich Jahwe und Amon gleichzeitig verehren zu können. Jesus hat den feststehenden Ausdruck zwischen Gott und Mammon für Menschen, die ganz vom Streben nach Gewinnmaximierung besetzt sind. Besetzt ist besetzt; da bleibt kein Platz.

Wie unverkrampft Jesus mit Geldeinheiten umgeht, zeigt sich in der Verwendung einer anderen Verrechnungsgröße, dem Talent Silbergeld (Mt 25,14-30). Uns ist dieses Bildwort so in Fleisch und Blut übergegangen, dass wir von einem talentierten Menschen sprechen und damit seine Begabungen meinen. Hart an der Grenze des kapitalistischen Denkens wird die Bewertung der drei Verwalter des herrschaftlichen Vermögens mit dem Erreichen des Himmelreiches in Beziehung gesetzt, vgl. „Komm, nimm Teil an der Freude deines Herrn.“ (Mt 25,21.23). Daraus ergibt sich, dass Jesus keineswegs Geldwirtschaft als Mittel für die Lebensgrundlage ablehnt, wohl aber das Besetztsein davon und die ungerechte Verteilung des Geldes. Die Fähigkeit,

Geldvermögen zu verwalten, wird übertragen auf die Fähigkeit, sein eigenes Vermögen, seine Begabungen in die Lebens- und Gesellschaftsentwicklung einzubringen. Zwei der Verwalter handeln wirtschaftlich und damit verantwortlich, negativ betrachtet gewinnorientiert. Der Dritte, der eigentlich nicht auf Bereicherung aus ist, zeigt seine Unfähigkeit, überhaupt mit Kapital umzugehen. Er vergräbt es in der Erde. Damit macht er es untauglich. Das Reich Gottes bedarf der phantasievollen Entfaltung der gesamten menschlichen Fähigkeiten.

In Mt 20,1-16 wird von einem Gutsbesitzer berichtet, der zu verschiedenen Tageszeiten Arbeiter für seinen Weinberg anheuert. Allen bot er als Entgelt einen Denar, auch dem Letzten, der nur noch eine Stunde arbeiten konnte. Wir sehen Arbeitsentgelt als Ausgleich für erbrachte Leistung. Im wirtschaftlichen Leben hat das seine Berechtigung, im biblischen Zusammenhang wird ein Spannungsbogen aufgebaut, der den Wert des Menschen gegen seinen Arbeitswert stellt. Auch der, der nur wenig Leistung erbringen kann, ist in seinem Wert ein ganzer Mensch. Der eine Denar steht für das Ganzsein des Menschen.

Geld ist auch Ausdruck der Obrigkeit. Darum hatte es in dem von den Römern besetzten Israel eine besondere Brisanz. Es würde zu weit führen, die



El Greco „Vertreibung der Händler aus dem Tempel“



Durchdrungenheit des Denars des Kaisers Tiberius und des altisraelischen Schekels darzustellen. Hingewiesen sei auf die Szene im Tempelvorhof, in der Jesus die Tische der Geldwechsler umstößt, woraus seine Verurteilung ihren Lauf nahm. Es ist nichts einfacher als die Gesetzestreue eines unliebsamen Predigers auf die Probe zu stellen. Die Frage, „Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?“ (Mk 12,14) ist eine Fangfrage. Sie offenbart etwas Grundsätzliches. Ist das Geld göttlicher oder wirtschaftlicher Natur? Ist unsere Welt und damit auch das Geld profan oder sakral? Entfällt Gott, wenn wir das Profane regeln? Damit sind wir beim Anfang: Gott und Mammon.

Franz-Josef Pail

Drei Herren für Zahlen

Der Kirchenvorstand ist so etwas wie die Verwaltung der Pfarrei. Die 16 gewählten Mitglieder befassen sich mit den verschiedensten planerischen, personellen und finanziellen Fragestellungen rund um die Kirche und die Kirchen von Maria Frieden – dazu gibt es auch verschiedene Fachausschüsse. Wenn's ums Geld geht, ist der Finanzausschuss der richtige Ansprechpartner.

Seit den Kirchenvorstandswahlen 2015 bilden Bernhard Arping, Ansgar Paus und Johannes Schlütter den Finanzausschuss. Der Ausschuss beschäftigt sich mit den Ausgaben und Einnahmen der Pfarrei und auch den Investitionen, wobei die Entscheidungen im Gesamt-Kirchenvorstand getroffen werden. Selbstverständlich können die drei ehrenamtlichen Kirchenvorstandsmitglieder nicht die gesamten Finanzen der Pfarrei „regeln“. Das Tagesgeschäft läuft über die Zentralrendantur in Wesel, die die Geschäfte für alle Gemeinden im Dekanat Wesel und Dinslaken führt. Vor der Prüfung durch den Finanzausschuss werden dort die Zahlen aufbereitet. „Wir gehen das dann bei einem Termin mit der Zentralrendantur stichprobenartig durch“, erläutert Johannes Schlütter. Dabei werden „große Positionen“, Besonderheiten und Veränderungen genauer besprochen. Der Fachausschuss erläutert schließlich seine Einschätzung im Gesamt-Kirchenvorstand – dort werden dann die Beschlüsse gefasst.

Was aber hat eine Kirche überhaupt für Ausgaben? „Der größte Punkt sind die Personalkosten“, erläutern die drei Finanzausschussmitglieder. Schließlich kommen in der Großpfarre in den verschiedenen Ortsteilen und Bereichen eine Reihe Mitarbeiter

zusammen. Auch die Gebäude-Unterhaltung mache einen großen Anteil aus, ebenso der Punkt „religiöse Leistungen“ in der Pfarrseelsorge. Darunter sind etwa Mess-Materialien wie Kerzen und Weihrauch, aber auch die Messdienerarbeit gefasst. Im Haushalt der Kirchengemeinde finden sich dann noch Unterkonten für verschiedene Bereiche – für die Caritas oder die Chöre beispielsweise.

Dabei hat die Pfarrei Maria Frieden eigentlich sogar drei Haushalte: Einer umfasst die gerade angesprochenen kirchengemeindlichen Aufgaben (Gebäude, Personal und Materialien...) Insgesamt geht es dabei um ein Gesamtvolumen von rund 900.000 Euro. Im Kirchenvorstand wird darüber immer zu Anfang des jeweiligen Jahres beraten und beschlossen – der Haushalt für 2017 steht also in einer der ersten Sitzungen des nächsten Jahres auf der Tagesordnung. Um noch mehr Geld geht es beim zweiten Zahlenwerk, dem Verwaltungshaushalt für die Kindergärten: Hier ist mit etwa zwei Millionen Euro zu haushalten. Dieser Haushalt gilt anders als der erste nicht für ein Kalenderjahr, sondern immer für ein Kindergartenjahr von Anfang August bis Ende Juli. Außerdem besitzt die Pfarrei Maria Frieden in Mehrhoog und Loikum je einen eigenen Friedhof. Da es sich bei den Friedhöfen um „Gebührenhaushalte“ handelt, müssen sich Einnahmen und Ausgaben tragen. Damit dazu eine schnellere Übersicht möglich ist, gibt es einen eigenen Haushalt.

Die meisten Planungen lassen sich aus den Vorjahren ableiten: Wieviel Geld wird beispielsweise als „Puffer“ für anstehende kleinere Reparaturen gebraucht? Wie hoch waren die Personalkosten



Ansgar Paus, Johannes Schlütter und Bernhard Arping (v.l.n.r.)

da? Was haben Kerzen, Weihrauch und Hostien im vergangenen Jahr gekostet? „Wenn größere Dinge anstehen, beispielsweise damals die Kirchenrenovierung in Dingden oder ganz aktuell die Glockenturm-Erneuerung in Ringenberg, dann muss das natürlich zusätzlich eingeplant werden.“ Ganz grundsätzlich sei immer ein bisschen Luft für Notfälle und Unvorhergesehenes – beispielsweise das Kirchenkreuz in Hamminkeln – eingeplant. Große Investitionen tauchen aber nie erst im Haushalt auf – bevor das soweit ist, hat es schon Gespräche mit dem Bistum Münster gegeben. Da von dort für Umbaumaßnahmen oder Ähnliches Zuschüsse benötigt werden, muss alles abgesprochen, bestätigt und genehmigt sein. Und das hat schnell ein Jahr Vorlauf. Denn von den Zusagen aus Münster hängt auch ab, wie viel die Gemeinde durch Spenden oder Aktionen selbst noch finanzieren muss.

Und woher kommt das Geld, das der Gemeinde zur Verfügung steht? Den Großteil machen sogenannte Schlüsselzuweisungen vom Bistum über das Dekanat an die einzelnen Gemeinden aus, darin sind auch die Kirchensteuern enthalten. Zum anderen speist sich der Haushalt aus der Fruchtziehung

der Vermögensteile, die die einzelnen Pfarreien eingebracht haben, Pachten von Grundstücken beispielsweise. Oberstes Ziel ist, dass Vermögensteile (etwa Grundstücke) nicht angegriffen werden müssen. Dass sich die Großpfarre aus fünf ehemals eigenständigen Gemeinden zusammensetzt, ist in den Zahlen nicht mehr zu erkennen, alles fließt in einen Gesamthaushalt ein. Mit einer Ausnahme: „Es gibt noch Pfarrfonds, die örtlich gebunden sind“, sagt Ansgar Paus.

Wer sich für die Zahlen im Detail interessiert, hat jedes Jahr Gelegenheit, einen Blick hinein zu werfen. Der Haushaltsentwurf und auch das genehmigte Zahlenwerk liegen immer eine gewisse Zeit im Dingdener Pfarrbüro zur Einsicht aus. Die genauen Zeiten werden jeweils über die Gemeindenachrichten bekannt gegeben.

Muss man als Kirchenvorstandsmitglied das Verständnis für Haushaltspläne mitbringen? Bernhard Arping, Ansgar Paus und Johannes Schlütter kommt ihr beruflicher Werdegang zugute: Die drei Banker verstehen Bilanzen, Soll- und Haben-Rechnungen oder Kalkulationen natürlich leichter als andere. Diesen Vorteil gebe es in den anderen Bereichen aber auch, betont Ansgar Paus: „Insgesamt ist der Kirchenvorstand ja ganz gemischt zusammengesetzt, da sind viele Leute dabei, die ihr berufliches oder privates Fachwissen einbringen können – sei es im Baubereich, was rechtliche Fragen angeht oder eben bei den Finanzen.“ Zudem gebe es vorbereitende Seminare für neue Kirchenvorstandsmitglieder, erzählt Bernhard Arping. Dabei gehe es um alle Themen der Pfarrei – „ich fand das sehr interessant“, sagt er. Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralrendantur helfen bei Fragen ansonsten auch immer weiter.

Ellen Schlütter



„Not versteckt sich“

Menschen, die in finanzielle Not geraten sind, finden bei der Dingdener Pfarrcaritas Hilfe. Die ehrenamtlichen Ansprechpartner können oft unbürokratische Hilfe leisten. Diakon Heinz Grunden ist verantwortlich für die Dingdener Pfarrcaritas. Im Interview erläutert er, welche Aufgaben sie übernimmt, warum das Helfen manchmal schwierig ist und woran es der Caritas fehlt.

Herr Grunden, in unserem Pfarrbrief dreht sich diesmal Vieles um das Thema Geld – wie hilft denn da die Caritas?

Heinz Grunden Eines unserer Hilfsangebote ist die Einzelhilfe, wenn es um finanzielle Unterstützung geht. Wir wollen dabei ein niederschwelliger Ansprechpartner sein, wenn Menschen in eine Not-situation kommen. Ich habe dieser Tage beispielsweise den Anruf einer Familie erhalten – mit ihnen mache ich einen Termin vor Ort und überlegen, wie wir konkret Überbrückungshilfe leisten können. Unser Grundsatz ist dabei ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘: Wir versuchen so zu helfen, dass sie selbst mit der Situation wieder fertig werden.

Gibt es noch weitere Hilfen für Menschen mit finanziellen Sorgen?

Heinz Grunden Ja, wir unterstützen darüber hinaus auch Familien mit mehr als zwei Kindern damit, dass wir ermöglichen, dass die Kinder mit ins Ferienlager nach Ameland fahren können. Da ist es manchmal so, dass die Leute sich über das Angebot freuen, aber ablehnen, weil sie die Kosten

selbst tragen können. Bei anderen erleben wir aber, wie dankbar sie sind, weil sie so eine Hilfe nicht erwartet hatten.

Wie entsteht denn der Kontakt zu Menschen in Not?

Heinz Grunden Da gibt es tatsächlich ein grundsätzliches Problem: Not versteckt sich! Keiner, der wirklich Hilfe nötig hat, zeigt das gerne. Zudem ist die Kirche nicht immer der erste Ansprechpartner, sondern eher das Sozialamt oder ähnliches. Doch wir wollen das Bewusstsein schärfen: Die Kirche ist für mich da! Meist haben wir zwischen 30 und 40 Kontakte pro Jahr. Dabei haben wir mit dem gesamten Spektrum unserer Gesellschaft zu tun: Ob Familien, Alleinerziehende oder Patchwork-Familien...

Neben der finanziellen Einzelhilfe ist die Caritas ja noch in verschiedenen Bereichen aktiv...

Heinz Grunden Ein weiterer Bereich ist die Begleitung geistig behinderter Menschen, denen wir regelmäßig ein paar Stunden Gesellschaft etwa beim Kegeln oder gemeinsamen Essen ermögli-

chen. Außerdem unterstützen wir den Seniorentag in Dingden, zahlen die Miete für die Räume der Kleiderkammer und spenden einen gewissen Betrag an die Flüchtlingshilfe. Wir arbeiten eng mit dem Caritasverband Wesel-Dinlaken zusammen – unser verlängerter hauptamtlicher Arm, der in Hamminkeln ein Büro unterhält. Darüber können wir noch auf viele Hilfsangebote verweisen.

Wie finanzieren Sie denn die Hilfe?

Heinz Grunden Unser Etat speist sich zum einen aus den Jahresspenden unserer Mitglieder, zum anderen aus den beiden Haussammlungen. Zurzeit sind es rund 150 „Mitglieder“, die die Arbeit unterstützen. Zusammen mit dem Geld aus den Sammlungen zu Pfingsten und vor Weihnachten haben wir jährlich rund 20.000 Euro an Einnahmen und dann auch als Ausgaben. Wichtig ist, dass wir langfristig planen können, schließlich haben wir feste Verpflichtungen wie die Miete.

Wie viele Menschen engagieren sich denn in der Caritas?

Heinz Grunden Das kann man in Dingden am besten in drei Gruppen unterteilen: Die Helfergruppe der Pfarrcaritas, die sich unter anderem um die Einzelhilfe und Hausbesuche kümmert, besteht aus fünf bis sechs Leuten. Bei der Sammlung haben wir das Gemeindegebiet Dingden in insgesamt 45 Bezirke aufgeteilt und die übernehmen rund 40 Sammler. Es wird immer schwieriger, Leute zu finden – aber ohne Sammlung kein Etat und damit keine Hilfe. Dann gibt es noch über 360 ehrenamtliche Helfer, die das „Essen auf Rädern“ verteilen. Darüber hinaus freue ich mich über ein hohes ehrenamtliches

Engagement in den Kleiderkammern in Dingden und Mehrhoog und über die vielen Aktiven, die sich in Dingden, Mehrhoog und Ringenberg um die tolle Organisation der Flüchtlingshilfe kümmern.

Gibt es das Angebot der Caritas nur in Dingden?

Heinz Grunden Unsere Pfarrcaritas ist nicht nur im Dingdener Gemeindegebiet aktiv, es gibt auch Aktivitäten in Mehrhoog. Dieses niederschwellige Angebot ist in den anderen Kirchorten so leider nicht gegeben. Im Pfarreirat gibt es aber Überlegungen, das weiterzuentwickeln, um auch die ‚weißen Flecken‘ zu füllen.

Was wird denn dringender gebraucht – Spenden oder Helfer?

Heinz Grunden Das Spendenaufkommen ist glücklicherweise derzeit gut, da ist die Not nicht am größten. Wir könnten wohl noch engagierte Menschen brauchen. Es gibt ja drei große Dienstbereiche in der Kirche – die Liturgie, die Verkündigung und der brüderliche Dienst, auf Lateinisch die Caritas. Das „Für andere da sein“, dieses Bewusstsein in den Vordergrund zu stellen, ist schon lohnenswert. Für Projekte findet man schneller Leute, aber die caritative Arbeit braucht Beständigkeit.

Das Interview führte Ellen Schlütter

Wer sich über die Pfarrcaritas informieren oder sie unterstützen möchte, kann sich an die Pfarrbüros wenden oder Kontakt zu Diakon Heinz Grunden aufnehmen:

Telefon 0 28 56 / 13 56

E-Mail heinz.grunden@t-online.de

Rechnet sich Kirche?

Versuch einer ökonomisch-ökumenischen Bilanz

„Gott liebt den,
der fröhlich gibt.“

Ihr könnt nicht Gott dienen und „dem Mammon.“ So verlangt es Jesus von seinen Jüngern (Matthäus 6,24). Das Wort Mammon leitet sich ursprünglich vom aramäischen Wort „Mamona“ ab, das bedeutet Vermögen oder Besitz.

In Volksglaube und Litaratur gilt Mammon als personifizierter Reichtum. Als ein Dämon, der den Menschen zum Geiz verführt. Ist

Vermögensbesitz sündhaft? Und wie verhält es sich mit den Geldmitteln der Kirche?

Im Alten Testament wird verlangt, dass die Gläubigen „den Zehnten“, also zehn Prozent ihres Ertrages, dem Herrn spenden sollen – „vom Ertrag des Landes und den Früchten der Bäume.“ Theologen verweisen darauf, dass diese Zwangsabgabe im Neuen Testament zugunsten einer freiwilligen Abgabe in Frage gestellt wird. Am deutlichsten beim Apostel Paulus: „Jeder soll für sich selbst entscheiden, wieviel er geben möchte und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt.“

Die Väter unseres Grundgesetzes haben sich in der Tradition der deutschen Fürstentümer und des preußischen Staates nicht allein auf freiwillige Gaben verlassen. In Artikel 140 wird das Recht zur Erhebung der Kirchensteuer festgeschrieben. Neun Prozent der Lohn- und Einkommensteuer fließen in Nordrhein-Westfalen an die Kirchen (oder andere Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften). Allein in 2015 haben Katholiken und Protestanten



Foto: Marylene Brito in pfarrbriefservice.de

insgesamt 11,5 Milliarden Euro an Kirchensteuern gezahlt.

Im Bistum Münster macht die Kirchensteuer die größte Einnahme-position aus: Im NRW-Teil des Bistums flossen 391,8 Millionen Euro (86,7 Prozent) dem Haushalt 2015 zu. Über die Hälfte aller Einnahmen (50,1 Prozent) kommt der Arbeit der Kirchengemeinden vor Ort sowie der Caritas und den Verbänden zugute. Im Haushaltsjahr 2015 entfielen von den Zuweisungen an die Kirchengemeinden rund 32,7 Millionen Euro auf Investitionsförderungen, rund 29,5 Millionen Euro wurden für Tageseinrichtungen für Kinder aufgewendet. Die Bezahlung der Seelsorger machte 12,6 Prozent des Etats aus.

Zum Thema gehört auch ein trauriger Aspekt: Beim Kirchenaustritt spielt – statistisch gesehen – das Geld die wichtigste Rolle. In einer Umfrage der evangelischen Kirche haben 56 Prozent der Ausgetretenen „Ersparnis von Kirchensteuer“ als Hauptmotiv angegeben.

Doch was bringen die oftmals kritisierten Millionen-Einnahmen wirklich? Wie profitiert das einzelne Kirchenmitglied davon? Das renommierte Magazin „Wirtschaftswoche“ ist dieser Frage einmal nachgegangen und hat versucht, die provokante Frage - durchaus mit einem Augenzwinkern zu beantworten: „Was sind christliche Leistungen wert – mal

abgesehen von dem zutiefst christlichen Gedanken, dass Glaube nur in einer Gemeinschaft praktizierbar ist?“ Die Journalisten haben eine „ökonomisch-ökumenische Bilanz“ versucht – wohlwissend, dass sich kirchliche Arbeit nicht allein nach betriebswirtschaftlichen Kriterien messen lassen kann und darf (siehe nachfolgende Seite).

Das überraschende Ergebnis ist: Unterm Strich ist die „Investition“ lohnenswert und kann sogar materiellen Nutzen bringen. Obwohl das sicherlich nicht im Paulus'schen Sinne wäre: „Gott liebt den, der fröhlich gibt!“
Norbert Neß

Über die
Hälfte für
die Arbeit
vor Ort



Quelle: kirchensite.de, Bistum Münster

Was die Kirchen leisten

Das Magazin Wirtschaftswoche hat analysiert, welche Leistungen eine durchschnittliche Familie in der Kirche in Anspruch nehmen kann

KOSTEN

In dem Musterbeispiel der Wirtschaftswoche wird ein katholisches Ehepaar mit zwei Kindern angenommen. Der Mann verdient 45.000 Euro, die Frau 40.000 Euro. Insgesamt zahlen sie bis an ihr Lebensende 70.861 Euro an Kirchensteuern (sollte die aktuelle Regelung dauerhaft bleiben).

**GESAMTKOSTEN:
70.861 EURO**

LEISTUNGEN



Hochzeit: Mehrstündiges Gespräch mit dem Pfarrer, Predigt, Orgelspiel. Freie Prediger hätten laut Wirtschaftswoche im Schnitt 730 Euro berechnet. Mit der Miete von Saal und Musik wären Kosten von rund 1.000 Euro angefallen.
Leistung: 1.000 Euro

Taufe: Beide Kinder werden getauft. Für alternative Willkommensfeiern

hätten freie Theologen oder Festredner durchschnittlich 360 Euro berechnet. Mit Musik wären bei sparsamer Ausführung ca. 500 Euro angefallen, bei zwei Kindern also 1.000 Euro.

Leistung: 1.000 Euro

Krippenspiel: Ein Opernbesuch mit Kindern an Weihnachten würde die Familie jedes Jahr 50 Euro kosten. In den ersten zehn Jahren mit Kindern sparen sie somit 500 Euro.

Leistung: 500 Euro

Kindergarten: Die Kinder kommen in den katholischen Kindergarten. Das Paar hat einen Vorteil durch wertvolle pädagogische Betreuung, spart aber kein Geld.

Leistung: 0 Euro

Schule: Die Kinder gehen aufs kirchliche Gymnasium. Eine freie Privatschule würde 400 Euro im Monat kosten, bei der kirchlichen fallen nur 80 Euro an.

Leistung: 56.947 Euro

Firmung: Ein alternatives Ritual (Jugendweihe) schlägt bei zwei Kindern mit ca. 200 Euro zu Buche.

Leistung: 200 Euro

Gespräche: Persönliche Gespräche mit dem Pfarrer können ebenso wie Gottesdienste und Beichte eine teure Psychotherapie ersparen, die pro Stunde etwa 100 Euro kostet. Jährliche Sitzungen bis zum Lebensende können

bis zu 10.000 Euro verschlingen.

Leistung: 10.000 Euro



Foto: Peter Weidemann/pfarrbriefservice.de

Kirchenmusik: Zu besonderen Anlässen werden Messen mit aufwändigen Orgelstücken, Chorgesang oder Instrumentalmusik bereichert. Opernkarten für die Matthäus-Passion würden 100 Euro kosten. Ein zusätzlicher Opernbesuch alle zwei Jahre würde bis zum Lebensende 5.000 Euro kosten.

Leistung: 5.000 Euro

Begräbnis: Der Pfarrer spricht tröstende Worte am Grab - wie zuvor bei den Angehörigen. Freie Trauerredner würden durchschnittlich 315 Euro verlangen. Bei zwei Begräbnissen beträgt die Entlastung also 630 Euro.

Leistung: 630 Euro

**GESAMTLEISTUNG:
75.277 EURO**



Weihnachten – Das Fest der Liebe... ... und der Geschenke

Viele Menschen auf der Welt feiern Weihnachten.

In Deutschland mögen wir besonders die Adventszeit, weil sie während der kalten und dunklen Wintermonate Gemütlichkeit und Wärme verbreitet. Gemeinsame Besuche auf Weihnachtsmärkten, Plätzchen backen und weihnachtliches Dekorieren ist für die meisten fester Bestandteil dieser Zeit. Für viele ist Weihnachten ein ganz besonderes Fest, das gemeinsam im Kreise der Familie verbracht wird und auch das Fest der Liebe genannt wird.

In den letzten Jahren ist das Weihnachtsfest jedoch immer mehr zu einem Fest der Geschenke geworden. Der vorweihnachtliche Stress und die Jagd durch überfüllte Kaufhäuser nach den richtigen Geschenken lässt uns häufig den eigentlichen Sinn vergessen.

Doch wieviel Geld geben die Deutschen wirklich für Geschenke, Deko und das perfekte Weihnachtsmenü aus?

Und was sind eigentlich die beliebtesten Geschenke unter dem Weihnachtsbaum?

Eine internationale Studie zeigt, dass die Deutschen 2015 im Schnitt pro Haushalt 696 Euro für das Weihnachtsfest ausgegeben haben.

Verteilung der Ausgaben pro Haushalt:

Geschenke	387 Euro	56 Prozent
Essen&Getränke	224 Euro	32 Prozent
Reisen	54 Euro	8 Prozent
Dekoration	32 Euro	5 Prozent
Gesamt	696 Euro	100 Prozent

Ausgaben nach Produkt pro Kopf:

1. Kleidung & Schuhe	60 Euro	28,0 Prozent
2. Elektronik	43 Euro	20,0 Prozent
3. Spielzeug	35 Euro	16,5 Prozent
4. Geld & Gutscheine	18 Euro	8,6 Prozent
5. Beauty - Produkte	17 Euro	8,1 Prozent
6. Bücher & Unterhaltung	15 Euro	7,2 Prozent
7. Schmuck	12 Euro	5,7 Prozent
8. Süßwaren & Alkohol	10 Euro	4,9 Prozent
9. Sonstiges	2 Euro	1 Prozent
Gesamt	213 Euro	100 Prozent

Im europäischen Vergleich geben die Briten mit 785 € pro Haushalt am meisten aus.

„Nächstes Jahr schenken wir uns mal nichts.“ Nur bei den wenigsten wird dieser Vorsatz wirklich umgesetzt. Auch ich gebe zu, dass das gegenseitige Beschenken an Weihnachten für mich ein wichtiger Bestandteil ist und ich meinen Freunden und meiner Familie gerne mit Geschenken eine Freude mache. Dennoch steht für mich eine andere Sache viel mehr im Fokus des Weihnachtsfestes. Es ist die gemeinsame Zeit, die man mit seiner Familie und seinen Freunden verbringt. Während all des Weihnachtsstresses und der Suche nach dem perfekten Geschenk sollte man nicht vergessen, dass ein harmonisches Weihnachtsfest im Kreise seiner Familie leider nicht für jeden selbstverständlich ist und daher viel wertvoller als jedes noch so teure Geschenk.

Warum nehmen wir uns nicht vor, dieses Jahr die materiellen Dinge ein wenig in den Hintergrund zu rücken und dafür mehr von unserer Zeit zu verschenken?

Lena Terhorst

„Über Geld redet man nicht!“

Das ist eine weit verbreitete Meinung und etwas, dass gerade Kinder oft von ihren Eltern vermittelt bekommen. Doch wenn man nicht über Geld redet, wie soll man dann lernen, damit verantwortungsbewusst umzugehen? Gerade wenn man bedenkt, dass die 6- bis 13-jährigen Kinder in Deutschland im Jahr 2016 zusammen 1,7 Milliarden Euro Taschengeld bekommen.

Weitere 1,1 Milliarden Euro erhalten sie durch Geldgeschenke an Weihnachten, Geburtstagen oder auch für gute Noten. Im Schnitt bekommt damit jeder 6- bis 13-jährige 44 Euro Taschengeld im Monat.

Bei diesen hohen Summen, die Kindern heutzutage zur Verfügung stehen, ist es besonders wichtig, frühzeitig einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld zu vermitteln. Besonders das Taschengeld kann hierbei eine gute Möglichkeit sein dieses zu erlernen. Dadurch sammeln sie die ersten Erfahrungen und merken, dass Geld schnell ausgegeben sein kann, wenn man es sich nicht einteilt und lernt, Entscheidungen zu treffen.

Doch wofür geben die Kinder und Jugendlichen ihr Geld eigentlich am liebsten aus?

Den größten Teil ihres Geldes geben sie vor allem für Süßigkeiten (jährlich ca. 435 Millionen Euro) aus, Kleidung und Accessoires (ca. 245 Millionen) sowie Zeitschriften und Bücher (ca. 230 Millionen) stehen an zweiter und dritter Stelle. Für die Erhebung dieser Daten wurden im April 2016 knapp 900 Kinder im Alter von 6-13 Jahren befragt.

Um auch eine Vorstellung der Ausgaben von älteren Kindern zu bekommen, habe ich mit 15 Jugendlichen im Alter von 13-16 Jahren gesprochen, und sie gefragt wofür sie ihr Geld ausgeben, wieviel ihnen im Monat zur Verfügung steht und ob sie sich vielleicht durch einen Nebenjob etwas dazuverdienen.

In diesem Alter stehen Kleidung und Accessoires, gerade bei den Mädchen, deutlich an erster Stelle, dicht gefolgt von Essen und Getränken. Aber auch Elektrogeräte, wie Handys, Computer(spiele) oder MP3 Player wurden häufig genannt.

Taschengeld wird oft durch Nebenjobs aufge bessert

Aufgefallen ist mir, dass alle von mir befragten Jugendlichen weitaus mehr Taschengeld im Monat zur Verfügung haben als die Taschengeldtabelle empfiehlt. Der Betrag liegt bei allen zwischen 120 Euro und 160 Euro im Monat. Sechs von den 15 Jugendlichen verdienen sich zu diesem monatlichen Betrag noch etwas durch einen Nebenjob dazu.

Die 15-jährige Schülerin Anna trägt zweimal wöchentlich in mehreren Wohngebieten in Hamminkeln Zeitungen aus. Dadurch verdient sie sich ca. 100 Euro im Monat dazu und gibt dieses Geld am liebsten für Kleidung oder Schmuck aus, den sie sich sonst vielleicht nicht leisten würde.

Andere Jobs, die genannt wurden, waren Aushilfe im Getränkemarkt, Nachhilfeunterricht geben und Babysitten.

Auch ich habe bereits mit 14 Jahren einen Nebenjob angefangen und habe lange Zeit die Kirchenzeitung verteilt, um mir so den einen oder anderen Euro im Monat dazuzuverdienen und mein Taschengeld aufzubessern.

Ich denke, verantwortungsbewussten Umgang mit Geld sollte man schon in frühester Jugend erlernen.

Lena Terhorst

Welcher Taschengeldbetrag für welches Alter am sinnvollsten ist, zeigt die folgende Taschengeldtabelle (Stand 2016).

Alter des Kindes	Taschengeld
unter 6 Jahre	1 Euro pro Woche
6 - 7 Jahre	2 Euro pro Woche
8 – 9 Jahre	3 Euro pro Woche
10 Jahre	14 Euro pro Monat
11 Jahre	16 Euro pro Monat
12 Jahre	20 Euro pro Monat
13 Jahre	22 Euro pro Monat
14 Jahre	25 Euro pro Monat
15 Jahre	30 Euro pro Monat
16 Jahre	35 Euro pro Monat
17 Jahre	45 Euro pro Monat
18 Jahre	70 Euro pro Monat

Die Werte beruhen auf einer Empfehlung des Jugendamtes.

Infos rund ums Geld

Wofür ist die Kollekte?

In der Sonntagsmesse und an Feiertagen wird in unseren Kirchen zur Gabenbereitung mit einem Körbchen die Kollekte gehalten. Auch die Gottesdienstbesucher bringen somit ihre Gaben zum Altar. In der Regel gehen die Einnahmen der Kollekte an die Gemeinde, zum Beispiel für wohltätige Zwecke, für die Orgel, für den Blumenschmuck oder für die Kirchensanierung. Es gibt jedoch auch Sondersammlungen, bei denen die Kollekten an ein kirchliches Hilfswerk abgeführt werden. So gibt es zum Beispiel Sammlungen für Adveniat (Weihnachten), das Päpstliche Missionswerk (Sternsingeraktion), Misereor (Fastenzeit), Renovabis (Pfingsten), den Peterspfennig (Juni), Missio (Oktober) und die Caritas (zweimal jährlich).

Kollekten sind schon für das vierte Jahrtausend vor Christus belegt. Auch in der Entstehungszeit der Kirche gehörte die Kollekte mit dazu. So wurde in den urchristlichen Gemeinschaften für besondere Zwecke gesammelt. Zum Beispiel vom Apostel Paulus: Er bittet Gemeinden um Geldspenden, um Liebesgaben wie er es nennt „für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem“.

Kollekten sind schon für das vierte Jahrtausend vor Christus belegt.



Obwohl der Vatikanstaat nicht Mitglied der Europäischen Union ist, darf er Euro-Münzen prägen. Die vatikanischen Euromünzen haben die kleinste Auflage aller Euromünzen und sind daher begehrte Sammlerobjekte.

Eine Bank für religiöse Werke

3,2 Milliarden Euro umfasst die Bilanzsumme des „Istituto per le Opere di Religione“, kurz: Vatikanbank. Papst Franziskus hat sie nach Skandalen einer Reform unterzogen. Zweck des Instituts: „Für die Aufrechterhaltung und Administration von beweglichem und unbeweglichem Eigentum zu sorgen, welches dem IOR von physischen oder juristischen Personen übertragen oder anvertraut worden ist und das für religiöse oder wohltätige Werke bestimmt ist.“

30 Silberlinge für einen Kleinwagen

30 Silberlinge kassierte Judas für den Verrat an Jesus. Vom sprichwörtlichen Judaslohn hätte er sich einen Esel leisten können, die Hohepriester investierten den Betrag aber wohl später in eine Tongrube, einen Töpferacker. „Argyria“ steht in der altgriechischen Bibelfassung: „Silberstücke“. Numismatiker meinen heute, es habe sich um Tyros-Schekel gehandelt, 15 Gramm schwer, die sie derzeit je nach Zustand für 200 bis 500 Euro je Münze handeln. Geldhistoriker tun sich schwer, die Kaufkraft zu analysieren, gemessen etwa am altrömischen Warenkorb. Denn das gemeine Volk handelte im täglichen Tauschgeschäft vor allem in Naturalien: zehn Unzen Öl vielleicht gegen ein Paar Sandalen.

Wenn überhaupt eine heutige Summe mit dem damaligen Schekel vergleichbar wäre, dann wohl drei-, vierhundert Euro, sagen Fachleute. Was etwa dem aktuellen Preis eines Tyros-Schekels im Münzfachhandel entspricht – eine wundersame Stabilität mithin über zwei Jahrtausende. Warum haben wir es da nicht gleich bei dieser Währung belassen, könnte man sich fragen. Judas strich demnach umgerechnet rund 10.000 Euro ein. Das wäre heute ein Kleinwagen.

(Quelle: WELT online)

Neues Geldmuseum im ehemaligen BDKJ-Haus

Im Erdgeschoss des ehemaligen Selbstversorgerhauses des BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) in Xanten wurde kürzlich das erste Geldmuseum Nordrhein-Westfalens eröffnet. Sparschweine, ein Kassenschalter sowie eine Falschgeldprüfstelle können betrachtet werden. In der „Villa Kunderbunt“ im Xantener Ortsteil Wardt stellt Münzexperte Norbert Müller seine Exponate aus. Das einzigartige Museum ist samstags von 11 bis 15 Uhr und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet (Am Kerkend 7, Xanten).

Loikumer Chronik jetzt erhältlich

Das Jahr der Jubiläumsfeierlichkeiten „475 Jahre Pfarrgründung St. Antonius Loikum“ neigt sich dem Ende zu. Neben den großen Feiern und den zahlreichen kleineren Veranstaltungen soll eine Orts-Chronik dieses besondere Jahr markieren.

Das Buch, welches die Pfarrgemeinde Maria Frieden herausgibt, enthält eine Dokumentation des gegenwärtigen Dorflebens in den unterschiedlichen Vereinen und Gruppierungen sowie einen umfangreichen historischen Rückblick auf die Loikumer Dorf- und Kirchengeschichte. Unter Federführung von Dr. Hermann-Josef Stenkamp haben zahlreiche Mitwirkende zu dieser Dokumentation in Wort und Bild beigetragen.

Die Loikumer Chronik ist zum Preis von 30,- EUR u.a. in den Pfarrbüros sowie in Loikum bei Blumen-Schweckhorst erhältlich.



Ein Kaplan für Maria Frieden

Liebe Mit-Christen!

Ich bin Kaplan John Paulose. Mein Familienname ist Alakkattuparambil. Ich komme aus Südindien, aus dem Bundesland Kerala. Ich bin am 29. Oktober 1981 geboren. Zu meiner Familie gehören mein Vater, Stiefmutter und zwei Brüder. Meine Mutter ist vor 15 Jahren gestorben. Ich bin der älteste Sohn.

Mein Heimatbistum ist das Erzbistum Tellichery. Ich bin ein Ordenspriester des Ordens „Heralds of Good News“. Das heißt auf Deutsch „Verkünder guter Nachrichten“. Mein Priesterstudium habe ich in Südindien absolviert. Nach der Priesterweihe am 27. Dezember 2006 habe ich Lehramt studiert und dann habe ich kurz als Lehrer in einem Priesterseminar gearbeitet. Schon als Kind wollte ich Missionar werden. Gleich nach der Priesterweihe hatte ich meinen Oberen gefragt, ob er mich als Missionar nach Papua-Neu Guinea senden würde. Es war eine Überraschung für ihn. Trotz der unglaublichen Schwierigkeiten in Papua-Neu Guinea habe ich dort als Missionar sieben Jahren gearbeitet.

Ich finde, dass das Leben, das mir in den letzten 12 Monaten in Deutschland begegnet ist, ganz anders als in Papua-Neue Guinea ist. Am Anfang, doch jetzt immer noch, habe ich große Sorgen, ob ich die deutsche Sprache beherrschen werde und



damit meine Aufgabe als Priester und Kaplan gut erfüllen kann. Genauso frage ich mich, ob ich mich in die neue Situation und Kultur überhaupt einfügen kann. Dabei beschäftigt mich die Frage: „Wie muss ich mich hier verhalten.“ Es bleibt noch eine große Herausforderung. Trotzdem bin ich sicher, dass ich mit Hilfe und Kraft unseres Gottes vieles schaffen und meistern werde. Dazu brauche ich auch Ihre Hilfe, Verständnis und Geduld. Ich bemühe mich und werde weiter lernen, um besser und würdig zu sein. Ich danke Ihnen für die freundliche Aufnahme und für alle Zeichen des herzlichen Willkommens, besonders Herrn Pastor Lamers. Ich bin hier in Maria Frieden Hamminkeln angekommen – ich bin Ihr Kaplan, Ihr Sohn, Bruder und Freund. Wir arbeiten zusammen, wir bauen am und erleben das Reich Gottes hier in Maria Frieden.

Ihnen und Ihren Familien, wünsche ich alles Gute, Gottes Segen und ein glückliches Leben!

Ihr Kaplan

John Paulose HGN

Pater John ist zurzeit nur über sein Mobiltelefon erreichbar (0151 / 685 685 63).

Nachrichten können auch über das Pfarrbüro in Dingden an ihn weitergeleitet werden. Zu einem späteren Zeitpunkt wird Pater John ins Pfarrhaus nach Hamminkeln umziehen, das noch etwas „hergerichtet“ werden muss.

50-jähriges Professjubiläum

Ihr goldenes Professjubiläum feierte am 15. September 2016 Schwester Evaris (75), bürgerliche Elisabeth Vehns aus Dingden (früher: Lankern 32), im Mutterhaus der Clemensschwestern in Münster.

Nach reichlichen Überlegungen trat sie am 29. September 1964 in den Orden der Clemensschwestern in Münster ein. Sie war zuerst Aspirantin und hat nach einem halben Jahr das Postulat angetreten. Am Anfang dieses Postulats bekam sie den Namen „Schwester Evaris“. Pfingsten 1965 erhielt sie das Ordenskleid und wurde in das Noviziat aufgenommen. Das Noviziat diente dazu, in das Gebetsleben und in die Gemeinschaft hineinzuwachsen.

Am 15. September 1966 hat Schwester Evaris das erste Gelübde abgelegt und wurde nach Dülmen in das Maria-Ludwig-Stift versetzt. Im Frühjahr 1967 kam sie nach Münster zurück und machte eine Schulung zur Bildungsreife. Nach dem Abschluss hat sie dann eine Ausbildung zur Diätassistentin begonnen. Nach zwei Jahren wurde sie in das Krankenhaus von Meschede versetzt. Hier begann das Anerkennungsjahr. Anschließend kam die Versetzung nach Kevelaer zum Provinzialat. Dort war sie zwei Jahre tätig.

Im Jahr 1970 legte Schwester Evaris das „ewige Gelübde“ ab. 1972 kam sie zum Mutterhaus nach Münster zurück und hat dort an der Pforte gearbeitet.

Von 1973 bis 1974 hat sie die Familienpflegeschule in Freiburg besucht und abgeschlossen. Anschließend war sie als Familienpflegerin in Münster tätig.

Im Jahr 1978 wurden alle Familienpflegerinnen vom Caritasverband in Münster übernommen. 1982



wurde dann vom Caritasverband der Fachbereich „Sozialpädagogische Familienhilfe“ eingerichtet. Mit fünf Mitarbeiterinnen wurde der Fachbereich aufgebaut. Viele Aufbaukurse und Fortbildungen mussten besucht werden, um den sozialschwachen Familien helfen zu können. Dieser Beruf hat Schwester Evaris ausgefüllt und viel Freude bereitet. Sie musste mit vielen Stadt- und Kirchenämtern zusammenarbeiten und hat in 20 Jahren vielen Familien geholfen.

Im Jahr 2002 hat Schwester Evaris ihre Arbeit am Caritasverband aufgegeben. Ihre Arbeitskraft wurde im Mutterhaus der Clemensschwestern gebraucht. Schwester Evaris steht heute an der Seite von Schwester Oberin und ist für den Einkauf verantwortlich. Außerdem sorgt sie für den Blumenschmuck im Mutterhaus. Sie ist auch viel mit dem Auto unterwegs und fährt ihre Mitschwestern. Diese Tätigkeit ist zurzeit ihre Lieblingsaufgabe. Schwester Evaris dankt Gott für den guten Weg!

Heinrich Vehns

Da blühte uns was...

Die Fahrt ins Blaue wurde in diesem Jahr zu einer Fahrt ins Grüne. Denn die Chorfahrt führte uns Sängerinnen und Sänger und die mitreisenden Partner am 10. September nach Emsbüren. Pünktlich um 8:30 Uhr machte sich der Bus auf den Weg ins Emsland. Bestes Reisewetter hatten wir mit im Gepäck.

Wer bis dahin geglaubt hatte, er habe schon mal eine sehr große Gärtnerei gesehen, wurde hier kräftig überrascht.

Emsflower ist Europas größte Gärtnerei für Beet- und Balkonpflanzen; bis zu 500 Millionen Blumen werden auf 750.000 m² unter Glas produziert für Großabnehmer, Discounter und Baumärkte. Neben dem Besucherzentrum und dem Erlebnispark ist das Schaugewächshaus, der Tropen- und Kakteengarten und sogar eine Freiflughalle für über 1.000 Falter in 40 – 50 verschiedenen Arten zu bewundern. Alles gut bedacht im Emsflower, aber auch von der Organisatorin Hedwig Baumeister.

Nach der Führung durch den gesamten Großbetrieb ging es für alle zum gemeinsamen Mittagessen. „Siehst du die Blumen am Wegesrand blüh'n“, so lautet der Beginn einer Strophe im Chorlied „Carpe diem“ von Manfred Bühler. Dieses

Lied sangen wir vor dem Tor des Besucherzentrums, bevor es weiterging zum Gartenzentrum mit seinem umfangreichen Sortiment. Die ein oder andere Balkon- und Gartenpflanze hat den Weg von Emsbüren nach Dingden gefunden. Besonderes Augenmerk der Männer zog der Lanz-Bulldog aus dem Jahr 1941, der restauriert im Foyer des Gartenzentrums steht, auf sich.

Doch uns blühte noch mehr: Weiter ging die Fahrt zur Enkings Mühle. Seit vielen Jahrzehnten stellt die Familie Enking ihren berühmten Pumpernickel her. In der über 200 Jahre alten Holländerwindmühle wird dazu der beste Roggen aus heimischem

Anbau gereinigt und geschrotet und unter Zugabe von Wasser nach traditionellem Rezept gebacken. Die Führung durch die voll funktionsfähige Mühle gestaltete sich zu einer Reise in die Vergangenheit.

Die aus Bentheimer Sandstein bestehende Mühle umfasst fünf Stockwerke, die miteinander durch Luken verbunden sind. Im Innern ist alles so erhalten geblieben, wie es in den letzten zwei Jahrhunderten angelegt worden ist: Hölzerne Stiegen und Leitern, die die fünf Böden miteinander verbinden, ein Mahlstein, verschiedene Einrichtungen



wie Waagen, Flaschenzüge für die Mehlsäcke und anderes Zubehör. Auch ein Blick in die Backstube durfte nicht fehlen. Nach traditioneller Art backen drei Mitarbeiter von Montag bis Donnerstag hier Pumpenickel. Von Emsbüren aus wird er in das Ems- und Münsterland geliefert. In dem angeschlossenen urigen Café wird als Spezialität Schwarzbrotorte angeboten. Diese Torte und den servierten Kaffee ließen wir uns natürlich schmecken. Liebevoll hatte Familie Enking alles für uns vorbereitet.

„Hell klingt unser Lied“ so ertönte es vor der Mühle, bevor wir gestärkt die Heimreise antraten. Gegen 18.00 Uhr kamen wir wieder in Dingden an. Busfahrer Bernd hat uns sicher durch die Lande gesteuert.

Sven Joosten

Wir suchen SIE!

*Weihnachten, Ostern, Trauungen,
Beerdigungen...*

*Können Sie sich diese kirchlichen Feiern ohne
Musik und Gesang vorstellen?*

*Denken Sie mal an die vielen anderen fröhlichen
und traurigen Anlässe im Leben ohne
Musik und Gesang? Udenkbar!*

*Die meisten Menschen erfreuen sich an Musik
und Gesang und überlassen die Ausführung
den anderen.*

*Lassen Sie das nicht länger zu! Tun Sie was
dagegen!*

*Besuchen Sie unverbindlich unsere Proben an
jedem Donnerstag ab 20:15 Uhr im Pfarrheim
St. Pankratius am Kirchplatz.
Singen Sie mit uns, wir freuen uns auf Sie!*

Geistliches Forum „Gott und die Welt“

Das geistliche Forum „Gott und die Welt“ wird fortgesetzt. Interessierte Christen treffen sich ca. alle sechs Wochen, um sich mit Themen auseinander zu setzen, die unseren Glauben und unser Alltagsleben betreffen.

Der Abend beginnt immer mit dem Gottesdienst in der Antoniuskirche in Loikum. Daran schließt sich dann die Diskussion im Pfarrheim an. Die Gesprächsleitung hat Pfarrer Franz-Josef Pail.

Interessenten sind immer herzlich eingeladen. Es geht nicht um eine fortlaufende Themenreihe; jede und jeder ist herzlich willkommen, auch wenn sie oder er nur zu einem Termin kommen kann.

Termine im 1. Halbjahr 2017

Dienstag, 10.01.2017, 19.30 Uhr

Dienstag, 07.03.2017, 19.30 Uhr

Dienstag, 25.04.2017, 19.30 Uhr

Dienstag, 30.05.2017, 19.30 Uhr

Dienstag, 11.07.2017, 19.30 Uhr

Dienstag, 22.08.2017, 19.30 Uhr

Ambulante Pflege – Mobile Pflege in Dingden, Loikum und Ringenberg

Unsere Kirchengemeinde ist seit 2008 Miteigentümerin des 1992 gegründeten ambulanten Pflegedienstes



WOHNEN, LEBEN & PFLEGE
gemeinnützige GmbH

Die anerkannt gemeinnützige Gesellschaft betreibt neben dem St.-Josef-Haus in Dingden auch das Diepenbrockstift in Bocholt und ist dem Diözesancaritasverband Münster angeschlossen.

Bislang wurden ambulante Pflegeleistungen (mobile Pflege) ausschließlich in Bocholt erbracht. Wir freuen uns sehr, dass wir der Bevölkerung von Dingden, Ringenberg und Loikum ab dem 01.09.2016 ebenfalls ambulante Pflegeleistungen in Ihrem Zuhause anbieten können.

Als Teil der Kirchengemeinde ist es uns sehr wichtig, den engen Kontakt zu unseren Kunden zu pflegen und unser Leistungsangebot an deren Bedürfnisse weitestgehend anzupassen. Regelmäßige Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter soll das gewährleisten.

Die Mitarbeiterinnen unserer Beratungsstelle am St.-Josef-Haus in Dingden beraten Interessen-

ten gerne in allen Fragen rund um die ambulante Pflege, zur Einstufung in Pflegestufen/Pflegegrade sowie zu allen Fragen bezüglich der Finanzierung.

Als Ansprechpartnerin steht unsere Mitarbeiterin, Frau Annette Hesseling, telefonisch unter 02852/911-610 oder in unserer Beratungsstelle am St.-Josef-Haus in Dingden gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.



Beratungsstelle der Wohnen, Leben und Pflege
gemeinnützige GmbH für Ambulante Pflege



Steuerungsgruppe nimmt Arbeit auf

Der Pastoralplan für die Pfarrei Maria Frieden wird entwickelt



Es gibt viel zu tun: Die Steuerungsgruppe stellt sich gut gelaunt zum Gruppenfoto auf.

Die vom Pfarreirat beauftragte Steuerungsgruppe zur Entwicklung eines Pastoralplanes für die Pfarrei Maria Frieden hat am 20. September 2016 ihre Arbeit aufgenommen.

Die Gruppe setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Pfarrer Lamers und Pastor Schulz – vom Pfarreirat Nicole Brinks, Norbert Kokert, Monika Risse und Josefa Sonders – vom Kirchenvorstand Franz-Josef Keiten

und Susanne Woldering – aus den Gemeinden Ulla Klump (Loikum), Andreas Groß (Mehrhoog) sowie Gabi Marz (Ringenberg).

Die Gruppe wird – unter Berücksichtigung der 5 Kirchorte – das Zukunftsbild von Maria Frieden gestalten und einen Pastoralplan dazu formulieren.

Über den aktuellen Stand wird die Steuerungsgruppe den Pfarreirat und somit die Pfarrei auf dem Laufenden halten.

Nicole Brinks

Syrer wird Hamminkelns bester Stadtradler



Radfahren
ist wie eine
Therapie

Der 35-jährige Ahmad Al Argha hat am 27. Oktober in Loikum seinen Pokal als bester Stadtradler Hamminkelns (1.399 km) aus der Hand des Bürgermeisters erhalten.

Der Flüchtling aus Syrien nimmt öffentliche Verkehrsmittel höchst selten in Anspruch. Fünf bis sechs Stunden ist er täglich mit seinem Fahrrad unterwegs. Zum Einkaufen fährt er regelmäßig nach Dingden, Ringenberg, Hamminkeln, Wesel und Bocholt. Weitere Ausflüge unternimmt er nach Rhede, Isselburg, Rees, Emmerich, Xanten, Dinslaken und Hünxe. Ahmad Al Argha lobt die guten Straßen und Radwege, das Grün der Wiesen und Wälder. Überhaupt gefällt ihm die niederheinische Landschaft.

Radfahren ist für ihn Therapie, weil er dann in Bewegung ist und nicht ständig an seine kleine Tochter und seine Frau denken muss, die er in Syrien zurücklassen musste und um die er sich große Sorgen macht. Sein größter Wunsch ist, dass die beiden wohlbehalten nach



Deutschland nachkommen können. Davon träumt er täglich. Er hat aber auch einen Blick für die Sorgen und



Nöte seiner Freunde. Bei seinem Termin zur Siegerehrung in Loikum hat er quasi nebenbei den Fahrradreifen eines Kollegen repariert.

Thomas Schulzek



Fortsetzung folgt!

Frauen auf dem Jakobsweg – Teil 7

Unser erklärtes Ziel ist der Kölner Dom, und mittlerweile haben wir auch das Rheinland erreicht. Gut 125 km liegen hinter uns, ca. 50 km vor uns.

Am 1. April 2017 führen uns die nächsten 21 km von Neuss-Vogelsang durch das Zentrum von Neuss, entlang des Rheins über Grimlinghausen und Uedesheim zum Wallfahrtsort Nievenheim.

Abfahrt ist um 9.00 Uhr am Marienplatz in Hamminkeln, und die Rückkehr wird dort gegen 18.30 Uhr sein. Kosten ca. 12 € p. P.

Anmeldung über die kfd Sprecherinnen oder C. Kreienkamp,
Tel.: 02852/ 509044, ckreienkamp@t-online.de.
Anmeldeschluss: 14. März 2017



Erlaubt ist, was gefällt - Wein und Schokolade

Der Geschmack und Charakter eines Weines werden hauptsächlich durch die Rebsorten bestimmt. Viele Rebsorten stammen ursprünglich aus Frankreich und Spanien und haben irgendwann den Weg in die Neue Welt gefunden. Heute keltern Weinbauern in Chile, Argentinien und Südafrika Weine daraus für den ‚Fairen Handel‘.

Lange Zeit galt dunkle Schokolade als Ideal zum Wein. Doch inzwischen mehren sich die Stimmen, die durchaus auch Milchschokolade oder weiße Schokolade zum Wein empfehlen.

Wein und Schokolade sind erhältlich im Eine-Welt-Laden Hamminkeln an der Molkereistraße

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 9.30 bis 12.30 Uhr
Donnerstag auch von 15.00 bis 18.00 Uhr



Father Edwards Schul- und Kindergartenprojekt in Ssama



Zum 24. Mal ist Father Edward in diesem Sommer zur Urlaubsvertretung nach Dingden gekommen. In den Gottesdiensten Mitte August stellte er sein Schul- und Kindergartenprojekt in Ssama vor. Besonders der neu errichtete Kindergarten liegt ihm am Herzen. Der Kindergarten war in diesem Dorf dringend notwendig, weil viele Kinder in Ssama AIDS-Waisen sind. Der Kindergarten hilft diesen Kindern, ein neues Leben zu beginnen; denn in den meisten Fällen haben sie niemanden, der sich um sie kümmert und ihnen etwas zu essen gibt. Auf der anderen Seite erhalten die Kinder einen guten Schulstart. Ende des Jahres, spätestens Anfang nächsten Jahres, soll der Kindergarten bezogen werden. Außerdem soll noch ein großer Spielplatz errichtet werden und das gesamte Gelände muss noch eingezäunt werden.

Daniela Bruns, eine junge Frau aus Dingden, hat Ssama zweimal besucht und an der Fertigstellung des Kindergartens tatkräftig mitgeholfen. Sie hat die Fotos zur Verfügung gestellt.

Die Klassenräume in der Schule werden vielseitig genutzt: tagsüber

wird dort Unterricht erteilt, abends gibt es Weiterbildungsangebote für die Dorfbewohner, nachts schlafen dort einige Schülerinnen und Schüler. Die Schule hat sich zu einem wichtigen Weiterbildungszentrum entwickelt, vom Kindergarten bis zu Erwachsenenkursen.

In der weiteren Planung sind ein Internat, damit den Schülerinnen und Schülern die teils sehr weiten Schulwege erspart bleiben, ein Waisenhaus und Lehrerhäuser. Von den 15 Lehrerinnen und Lehrern, die in Ssama tätig sind, werden nur fünf vom Staat bezahlt. Für die zehn Lehrerinnen und Lehrer, die kein Gehalt vom Staat bekommen, sollen Fischteiche angelegt werden, eine Hühnerfarm und die vorhandene Schweinezucht sollen erweitert werden, damit die Gehälter vom Verkauf der Fische, Hühner und Schweine finanziert werden können.

Die Menschen in Ssama sind sehr dankbar für die Hilfe, die sie im Laufe der Jahre erfahren haben. Eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben konnte bereits realisiert werden, aber es gibt immer noch viel zu tun in Ssama. Wir hoffen auf ein Wiedersehen mit Father Edward im nächsten Sommer.

Wenn Sie das Schul- und Kindergartenprojekts Father Edwards unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro in Dingden.

Thomas Schulzek



Daniela Bruns aus Dingden hat während ihrer zwei Besuche in Ssama beim Aufbau des Kindergartens tatkräftig mitgeholfen. Die Kinder freuen sich schon jetzt auf die bevorstehende Eröffnung ihres neuen Kindergartens.





Unser letzter Beitrag für den Pfarrbrief unserer Gemeinde fing mit der Überschrift „Wer will fleißige Handwerker seh’n“ an. Jetzt können wir sagen: „Wer möchte einen wunderschönen neuen Gruppenraum seh’n.“ Denn es ist vollbracht. Wir haben unser Projekt „Gruppenraumumbau 2016“ vollendet und können nun in dem schönen neuen Raum voll durchstarten. Gestrichene Wände, eine neue Küche und ein neuer bunter Boden sorgen dafür, dass wir unsere Gruppenstunden nun wieder in einer gemütlichen Umgebung stattfinden lassen können. Die Kinder sind von den neuen Räumen begeistert – ein toller Verdienst für die harte Arbeit. Eingeweiht wurden die Räume dann ganz offiziell auf unserem Sommerfest im Pfarrgarten. Insgesamt 110 Gäste durften wir begrüßen und konnten bei tollem Wetter den Abend miteinander verbringen. Unser Grillmeister versorgte uns dabei stetig mit Fleisch, und an Getränken hat es auch nicht gefehlt.



Das Sommerfest war gleichzeitig ein Lager- und Nachtreffen. Denn wie schon im letzten Beitrag angekündigt, ging unser diesjähriges Sommerlager nach Hallig Hooge in der Nordsee. Insgesamt 10 ereignisreiche Tage konnten wir miteinander verbringen. Wir trotzten dem Sturm und konnten ebenso die Sonne und das Meer genießen. Wir besuchten die Seehunde auf Japsand (eine große Sandbank), erkundeten die Hallig und konnten an einigen Abenden wunderschöne Sonnenuntergänge genießen. Auch eine Wattwanderung und die Lagerolympiade durften nicht fehlen. Und auch wenn die Zeit wieder viel zu schnell vorüberging, das Zeltlager war ein Erlebnis.

Die Sommerferien vergingen, und kurz danach machten sich schon wieder einige unserer Pfadfinder auf nach Alpen, um sich in das nächste Abenteuer zu stürzen. „Mr. & Mrs. Green“, so hieß die Aktion des Bezirks, bei der die Pfadfinder sich an einem Wochenende zu Agenten ausbilden lassen konnten. Neben einem Geländespiel und einer



Lagerstafette gab es auch an einem Abend eine große Party, wo getanzt und gesungen worden ist. Aber vor allem konnten unsere Pfadis neue Leute kennenlernen und Kontakte knüpfen.

So schnell die eine Aktion endet, so schnell kommen schon die nächsten auf den Plan. Wie auch im letzten Jahr werden wir dieses Jahr wieder auf dem Hamminkelner Weihnachtsmarkt zu finden sein. Dort werden wir Basteleien und kleine Leckereien verkaufen. Wir laden jeden herzlich ein, auf einen leckeren Punsch bei uns vorbeizuschauen. Und auch die Vorbereitungen für das Krippenspiel laufen auf Hochtouren. Wie das diesjährige Krippenspiel aussehen wird, wird noch nicht verraten, aber es wird wieder festlich. Es wird dieses Jahr neben unserem Krippenspiel noch einen weiteren Termin an Heilig-Abend geben. So wird um 14:30 Uhr ein Wortgottesdienst für jüngere Kinder bis 5 Jahre angeboten. Ebenso werden wir dieses Jahr wieder das „Friedenslicht aus Bethlehem“ aus Münster abholen. Dazu wird es wieder nach unserer Rückkehr aus Münster abends eine kleine Aussen-

dungsfeier geben, bei der wir das Friedenslicht weiterreichen wollen. Dazu ist jeder herzlich eingeladen. Der genaue Termin dazu wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Das Jahr 2017 startet dann für uns direkt mit der traditionellen Tannenbaumaktion. Der genaue Termin dafür ist schon bekannt und steht unten in unserer Terminauflistung. Da 2017 für uns ein Jubiläumsjahr ist, freuen wir uns schon jetzt auf viele tolle Aktionen und Abenteuer, die unter einem bestimmten Motto stehen werden.

Die Pfadfinder Hamminkeln wünschen allen Gemeindemitgliedern eine besinnliche Adventszeit und gesegnete Weihnachten.

Gut Pfad!

Stamm Hamminkeln



Wir sind nach wie vor auf der Suche nach neuen Leitern und Mitarbeitern. Wer Interesse hat, ist herzlich zu einer Leiterrunde ins Pfarrheim eingeladen und kann sich gerne beim Vorstand melden.

Termine:

- **Rollenvergabe für das Krippenspiel: 05.11.2016, 11:00 Uhr am Pfarrheim**
- **Weihnachtsmarkt: 25.11./26.11.2016, 14 – 21 Uhr**
- **Friedenslicht aus Münster und Aussendungsfeier in Hamminkeln: 11.12.2016**
- **Tannenbaumaktion: 14.01.2017**
- **Weitere aktuelle Termine und Ankündigungen sind auch auf unserer Website zu finden**

Kontaktdaten/Stammesvorstand:

Eva Bückmann - von Kalben • Tel.: 02852-965354 • evavonkalben@gmx.de

Lukas Mautz • Tel.: 02852-7070841 • lukasmautz@icloud.com

www.dpsg-hamminkeln.de

Reformationsgedenken

Im Jahre 2017 jährt sich die Veröffentlichung der 95 Thesen Martin Luthers und damit der Beginn der praktischen Umsetzung einer langen Entwicklung, die die westliche Kirche in eine Reformation und eine schleppende Reform geführt hat. Die Folge ist die schmerzliche und zugleich heilsame Spaltung des „Christlichen Abendlandes“. Im Laufe der Zeit hatte die innerkirchliche Entwicklung die westliche Kirche immer mehr von ihren Ursprüngen entfernt und bedurfte dringend einer Erneuerung. Bestimmte Strukturen hatten eine Eigendynamik entfaltet, die nur schwer zu reformieren war. So kam es zu einem Reformprozess, der die Kirche des Abendlandes in eine tiefe Spaltung führte, die sich erst im letzten Jahrhundert umzukehren begann.

Die Reformation erreichte damals auch das flache Land. Die neuen Ideen und deren volksnahe Verkündigung in der Muttersprache fanden allenthalben großen Zulauf, sodass sich in unserem Bereich fast alle Orte dem „Neuen Glauben“ – richtig einer neueren Verkündigung des Christentums – zuwandten: Brünen, Ringenberg, Hamminkeln, Wertherbruch, Werth, auch Bocholt und Dingden. Bocholt war bis zur Gegenreformation durch die Jesuiten reformiert. Und im Bericht über die Situation im Bistum Münster nach dem 30jährigen Krieg heißt es, dass Kirche und Altar in Dingden verlassen waren und „wüst lagen“. Melchior Kardinal Diepenbrock, gebürtig aus Bocholt, drückte seine Einschätzung der Entwicklung so aus, dass nach dem großen Strafgericht, das in der Reformation über die „Kirche“ hereinbrach, die sie im Geiste der Buße für gemeinschaftliche Schuld zu tragen habe, auf einem ernsten Bußgang gereinigt hat. Inwiefern

das seinerzeit schon bewusst

wurde, mag dahingestellt sein. Es ergab sich bei uns eine Parallelgesellschaft, die über Jahrhunderte anhielt. Wir leben in einer neuen Entwicklung.

Wir haben inzwischen Ökumene aufgegriffen und spurenhafte entwickelt. Es gibt in den Ortsteilen unserer Pfarrei unterschiedliche Prozesse, die ihre eigene Geschichte haben. Das Jahr 2017 ist eine Chance Ökumene als einen Herausforderungsprozess neu zu begreifen.

Ich möchte aus dem Briefwechsel des Ratsvorsitzenden der EKD Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm und dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz Reinhard Kardinal Marx zitieren:

„Der EKD liegt allerdings sehr daran, nach den vielen Erinnerungsfeiern dieses Datums in früheren Jahrhunderten, die der polemischen Abgrenzung von der römisch-katholischen Kirche und der nationalen Aufladung dienten, eine Erinnerungskultur zu entwickeln, die den ökumenischen Errungenschaften zwischen unseren Kirchen ... angemessen entspricht ...“

„Die Deutsche Bischofskonferenz sieht in dieser Einladung einen Ausdruck verlässlicher Beziehungen. Sie zeigt, dass die EKD ihr Reformationsjubiläum nicht feiern möchte, ohne ihre ökumenischen Partner miteinzubeziehen.“

Die Kirchen der Reformation haben dieses Ereignis CHRISTUSFEST genannt.

Es gibt Bestrebungen, das auch vor Ort auszudrücken. Die Pfarrei Maria Frieden gratuliert uns beiden Konfessionen zu diesem Ereignis.

Franz-Josef Pail

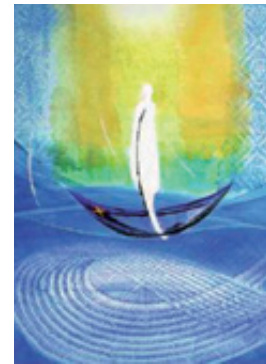


Ökumenische Abendgebete im Advent

Seit vielen Jahren treffen sich evangelische und katholische Christen unserer Kirchengemeinden zu ökumenischen Abendgebeten in der Adventszeit. Auch in diesem Jahr gibt es wieder drei Termine:
 Freitag, 02.12.2016, um 19.30 Uhr in der Bruder Klaus-Kapelle in der Akademie Klausenhof
 Freitag, 09.12.2016, um 19.30 Uhr in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden,
 Freitag, 16.12.2016, um 19.30 Uhr Evangelische Kirche in Dingden

Ökumenische Bibelwochen 2017

„Bist du es?“ ist das Motto der kommenden Ökumenischen Bibelwoche mit Texten aus dem Matthäusevangelium. Die Frage „Bist Du es?“ stammt aus Matthäusevangelium (11,3). Johannes der Täufer, der selber gerade im Gefängnis steckt, lässt seine Jünger Jesus fragen, ob er der erwartete Messias ist oder ob sie auf einen anderen warten müssen. „Bist du es?“ – Diese Frage soll in der Ökumenischen Bibelwoche aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden: Wer war Jesus? Was bedeutet er für uns heute? Wer bin ich und wie ist meine persönliche Beziehung zu Jesus?



Die ökumenische Bibelwoche in Dingden findet von Dienstag, 17.01.2017, bis Donnerstag, 19.01.2017, jeweils um 20 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde statt. Die Abschlussandacht ist am Freitag, 20.01.2017, um 20 Uhr in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden.

In Hamminkeln findet die ökumenische Bibelwoche von Montag, 23.01.2017, bis Donnerstag, 26.01.2017, jeweils um 20 Uhr im katholischen Pfarrheim statt. Die Abschlussandacht ist am Freitag, 27.01.2017, um 20 Uhr in der katholischen Kirche.

Ökumenische Abendgebete in der Fastenzeit

In der Fastenzeit laden wir evangelische und katholische Christen unserer Kirchengemeinden zu ökumenischen Abendgebeten ein, die an folgenden Terminen in Dingden stattfinden:
 Freitag, 10.03.2017, um 19.30 Uhr in der Bruder Klaus-Kapelle in der Akademie Klausenhof
 Freitag, 17.03.2017, um 19.30 Uhr in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden,
 Freitag, 24.03.2017, um 19.30 Uhr Evangelische Kirche in Dingden

Ökumenische Fahrradtouren

Im Juli finden zwei ökumenische Fahrradtouren zu den Kirchen Hamminkeln statt:
 „Evangelische Tour“ am 01.07.2017: 10.00 – 16.00 Uhr / Abfahrt: Evangelische Kirche in Dingden
 „Katholische Tour“ am 08.07.2017: 10.00 – 16.00 Uhr / Abfahrt: Katholische Kirche in Dingden



KAB - Ringenberg

Am 25. Juni 2016 feierte die KAB ihr 97. Stiftungsfest. Der Gottesdienst fand bereits am Samstag dem 24.6.16 statt. Am Sonntagmorgen trafen sich die Mitglieder zunächst zu einem gemütlichen Frühstück im Pfarrheim. Die Sitzung begann dann um 10.00 Uhr. Die Vorsitzende Dorothea Gores bat alle Gäste, sich von den Plätzen zu erheben um der Verstorbenen zu gedenken. Im letzten Berichtszeitraum verstarben Änne Schmitz und Ursula Holtkamp.

Nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde die Kassiererin Maria Sondermann sowie der gesamte Vorstand entlastet. Als neue Kassenprüfer wurden Paul Sonders und Antonius Holtkamp gewählt. Als Delegierte wurden Paul Sonders und Adele und Rudolf Schmitz gewählt. Als 2. Vorsitzender wurde Dieter Pierkes einstimmig wiedergewählt.

Für 50 Jahre Treue zur KAB Ringenberg und Hamminkeln wurden Marianne und Alois Schmitz geehrt. Alois Schmitz erfuhr noch eine besondere Ehrung. Er verteilt seit über 50 Jahren die KAB Zeitung. Diese Aufgabe hat Alois schon vor seiner Mitgliedschaft von seinem Vater übernommen und sie immer treu und pflichtbewusst erfüllt.



Der 2. Vorsitzende Dieter Pierkes, die Jubilare: Alois und Marianne Schmitz und Hubert Gores sowie die 1. Vorsitzende Dorothea Gores (v.l.n.r.)

Auch bei Hubert Gores muss sich der Vorstand herzlich bedanken. Hubert ist seit 25 Jahren aktiv im Vorstand tätig. Meist als Vertrauensmann, aber zwischenzeitlich auch als 2. Vorsitzender. Trotz seines Schichtdienstes war er immer zur Stelle, sei es um an Vorstandsversammlungen teilzunehmen, kranke Mitglieder zu besuchen, die Fahne in der Kirche aufzustellen, um zu grillen oder um Zeitungen und Einladungen zu verteilen. Die Vorsitzende gratulierte den Jubilaren und übergab gemeinsam mit dem 2. Vorsitzenden Dieter Pierkes die Urkunden und Ehrennadeln. Zum Schluss bedankte sich Gores bei allen Mitgliedern, dem Vorstand und ihren Partnern für ihr Kommen und ihr Engagement.

Im August fand ein gemütlicher Grillabend statt, der von vielen Mitgliedern und Freunden der KAB besucht wurde. Bei der Vergabe der Ehrenamtskarte ehrte die Stadt Hamminkeln auch einige Mitglieder der KAB.

An jedem 2. Montag im Monat wird im Pfarrheim Doppelkopf gespielt. Neue Mitspieler sind jederzeit herzlich willkommen. Am Mittwoch, dem 7. Dezember ist das Nikolauskaffeetrinken gemeinsam mit der kfd um 15.00 Uhr im Pfarrheim.

Am 11. Januar 2017 findet unser Karnevalsfest statt. Wer sich mit einer Büttendre oder einem anderen Vortrag/Tanz/Gesang einbringen möchte, kann sich bereits jetzt bei Dieter Pierkes melden (Tel. 02852/3966). Auch Akteure/Besucher aus den anderen Ortsteilen heißen wir ganz herzlich willkommen.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden der KAB, sowie der ganzen Gemeinde ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Gott segne die christliche Arbeit

Der Vorstand

i.A. Dorothea Gores

KAB - Hl. Kreuz Mehrhoog

Zum Jahresschluss blickt man gerne auf die Veranstaltungen der KAB zurück. Im Januar ist immer die Jahreshauptversammlung. Dann folgt im Februar zur Karnevalszeit unser Kappenfest. Dazu benötigen wir immer viele fleißige Hände. In der diesjährigen Fastenzeit wurde der Besinnungsnachmittag von Pfarrer e.m. Heinz Bueren aus Wesel gestaltet. Hinzu kommen Andachten am Namenstag des Hl. Josef und am Tag der Arbeit.

Die Gestaltung einer Betstunde am Gründonnerstag in der Pfarrkirche zu Hamminkeln sowie einer Maiandacht und im Oktober einer Rosenkranzandacht gehörten seit Jahren zu unserem Jahresprogramm.

Bei der Fronleichnamsprozession gestaltet die KAB einen eigenen Altar.

Mit der Wallfahrt nach Marienbaum möchten wir eine alte Tradition aufrecht erhalten.

In diesem Jahr, am 3. Oktober, feierten wir das 25-jährige Bestehen der St. Josefskapelle.

Wir begannen den Tag mit einer Andacht und einem geselligen Frühstück im Edith-Stein-Heim.

Auch in diesem Jahr, am 26. November, fahren wir wieder zu einem Weihnachtsmarkt. Der Nikolaus kommt auch in diesem Jahr wieder ins Pfarrheim und beschenkt unsere kleinen Kinder mit einer gefüllten Tüte. Am 2. Adventssonntag treffen sich die Erwachsenen zu einer besinnlichen Adventsfeier.



Unsere wöchentlichen Seniorennachmittage laden zum geselligen Beisammensein ein und erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Monatlich besteht für die Senioren die Gelegenheit zur Mitfeier der Eucharistie.

Auch für das nächste Jahr planen die Aktiven der KAB ein vielfältiges Programm, um das Miteinander im Gemeindeleben zu unterstützen. Hierzu sind, wie bei allen Veranstaltungen der KAB, sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen.

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Aktiven und Helfer, ohne deren tatkräftige Unterstützung keine Veranstaltung möglich gewesen wäre.

Wir wünschen ein gesundes neues Jahr.
Gott segne die christliche Arbeit.

Brigitte Scholz und Linda van Hagen

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

*Christen schenken
jeden ein neues Leben*

kfd

**Stars
und Sternchen**
Frauen machen Musik

27. Januar 2017
von 19:00-22:00 Uhr
Bürgerhalle in Loikum

*Eine Veranstaltung der kfd-Gruppen unserer Pfarrei
Maria-Frieden. Wir laden Sie ein auf eine Zeitreise
durch unterschiedliche Musikgenres.
Es spielt die Liveband „Die Boogies“*

*Eintritt 12€ (15€ Nichtmitglieder)
inkl. Getränke und Imbiss*

*Eintrittskarten ab dem 12. Dezember in den
Pfarrbüros oder bei den kfd-Sprecherinnen*

kfd Ringenberg

Mit dem Nachtwächter unterwegs

Mit Hellebarde und Laterne nahm uns der Bocholter Nachtwächter mit auf eine Reise in eine längst vergangene Zeit. Mit Witz und Wissen führte er uns durch die Bocholter Gassen des Jahres 1665 und berichtet dabei von allerlei Ereignissen in der Stadt, vom hl. Georg und vom hl. Ludger und von den Verteidigungsanlagen rund um die Stadt.

Abgerundet wurde der Rundgang mit einem kleinen Happen und einem guten Schluck im zweitältesten Keller der Stadt (der älteste Keller befindet sich unter dem historischen Rathaus). *Maria Kölking*



Termine der kfd Ringenberg

<i>Jeden Mittwoch</i>	18.30 - 19.30 Uhr	kfd – Englischrunde im Pfarrheim
Sonntag, 27.11.16	17.00 Uhr	„20 Jahre - Die Schlampampen“ Damenwahl extra im Bühnenhaus in Wesel
Mittwoch, 30.11.16	9.00 – 11.30 Uhr	Frauenfrühstück im Schönstattzentrum Bocholt-Biemenhorst
Mittwoch, 07.12.2016	15.00 Uhr	Gemeinsame Adventsfeier der kfd mit der KAB im Pfarrheim
Donnerstag, 23.02.2017	09.30 Uhr	Frühstück am Altweiberkarneval <i>Alle, die zu einem bunten Programm beitragen möchten, sind uns sehr willkommen. Bitte beim Leitungsteam melden! Die Termine für den Kartenvorverkauf werden unseren Mitgliedern mit der Info-Post mitgeteilt.</i>
Freitag, 03.03.2017	15.30 Uhr	Weltgebetstag der Frauen in der evangelischen Kirche <i>Frauen von den Philippinen laden ein unter dem Titel: Habe ich dir Unrecht getan? Krasse Gegensätze zwischen Arm und Reich; wunderbare Natur und Weltkulturerbestätten auf der einen und zerstörerische Naturgewalten wie Taifune auf der anderen Seite; in der Verfassung verankerte Frauenrechte einerseits und geschlechterspezifische Diskriminierung und Gewalt andererseits. Ein Land der Extreme erwartet uns. Gerechtigkeit, Verständigung und Frieden zu fördern – das sind die Anliegen, der von Frauen getragenen christlichen Basisbewegung des Weltgebetstages auf den Philippinen.</i>

Das Leitungsteam: Nicole Brinks, Bärbel Herschbach, Ursula Grobe, Cornelia Karsten, Maria Kölking, Petra Oppen-Rhein, Rita Schmeing, Michaela Sittnick

Firmung

Wahrscheinlich ist es schon passiert, wenn Sie diesen Artikel lesen. Weihbischof Theising wird Ende November und Anfang Dezember ca. 96 Jugendlichen das Sakrament der Firmung gespendet haben. Zum Redaktionsschluss waren die Jugendlichen mit ihren Firmbegleitern noch mitten in der Vorbereitungsphase. In dieser Zeit sollen die Jugendlichen anhand von gelebten Beispielen erfahren, was es heißt, das Leben aus der Beziehung mit Gott zu gestalten und den Glauben auf dem Hintergrund des eigenen Lebens zu deuten.

Für die Jugendlichen startete es Ende August mit dem Eröffnungsgottesdienst. Für alle gemeinsam folgten dann noch

ein Bußgottesdienst, die Fünf-Kirchen-Rad-Wallfahrt und ein Jugendgottesdienst. Ansonsten gestaltete sich die Vorbereitung ganz unterschiedlich in einzelnen Projekten.

Einige nahmen Kontakt mit für sie „Fremde Welten“ auf und besuchten die Flüchtlingsunterkünfte in Dingden, andere die Moschee in Isselburg oder das Humbertghaus in Dingden. Auch der Besuch beim Bestatter und die Auseinandersetzung mit dem Thema Tod und Auferstehung gehörten für die meisten Jugendlichen zu einer ihnen fremden Welt. Im sogenannten „Sozialprojekt“ wurde ein gemeinsamer Nachmittag für Menschen mit Handicap geplant. Eine den Jugendlichen vertrautere Welt ist sicherlich der Sport. Deshalb gingen einige der Frage nach, ob es zwischen Glaube und Sport Parallelen gibt und haben in diesem Zusammenhang die Kapelle auf Schalke besucht.

Zum Geo-Gott-Caching traf man sich in Loikum, um an einzelnen Stationen Lebens- und Glaubensfragen nachzugehen. Außergewöhnliche Erfahrungen machten die Jugendlichen im Hochseilgarten am Klausenhof. Hier konnten sie ganz konkret erleben, was es bedeutet, wenn in der Bibel davon die Rede ist, dass Menschen vom Heiligen Geist erfüllt werden und einander vertrauen, einander halten, unterstützen und gemeinsam Aufgaben erfüllen, mit denen der einzelne Mensch überfordert ist.

Christiane Kreienkamp



Familien gottesdienste



Advent 2016

1. Advent

So. 27. November um 11.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln,
mitgestaltet durch den KiGa Arche Noah

2. Advent

So. 04. Dezember um 11.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln

3. Advent

Sa. 10. Dezember um 17.00 Uhr
Christus König Ringenberg

Sa. 10. Dezember um 18.30 Uhr
Heilig Kreuz Mehrhoog

So. 11. Dezember um 9.30 Uhr
St. Antonius Loikum

So. 11. Dezember um 11.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln

4. Advent

So. 18. Dezember um 11.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln

Gottesdienst für kleine Leute

So. 04. Dezember um 11.15 Uhr
St. Pankratius Dingden

Fr. 16. Dezember um 15.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln



Adventskonzert 2016

Perlen der Klassik zum Advent

MOZART

Hornkonzert N° 1, D-Dur, KV 412

REGER

Mariä Wiegenlied, op. 76

SCHUBERT

«Ave Maria» op. 56, N° 6, D. 839

TELEMANN

Largo aus dem Hornkonzert in D-Dur

VIVALDI

Concerto für Streicher, g-moll, RV 157

«Domine Deus» aus Gloria RV 589

Sinfonia «Al Santo Sepolcro», h-moll, RV 169

ZELENKA

Siciliano und Folie aus der Suite ZWV 188

Sinfonia (Grave-Allegro-Grave) aus der Suite ZWV 188

Menuett I, II aus der Suite ZWV 188

Medley aus Weihnachtsliedern

Smetana Philharmoniker Prag · Dirigent: Hans Richter
Solisten: Denisa Neubarthová, Sopran · David Minár, Horn



Sonntag, 11.12.2016 · Beginn 17 Uhr · Einlass 16 Uhr
Kath. Kirche St. Pankratius Dingden

Abendkasse 18 € • Vorverkauf 15 € • Kinder bis 12 Jahre frei • Schüler/Studenten 3 €
Kartenvorverkauf in Dingden: BüroKomplett Messing, Kath. Gemeindebüro, Volksbank Rhein-Lippe eG
Auskünfte erteilt die Volksbank Rhein-Lippe eG unter der Telefon-Nr. 0281 922-3274



Mit freundlicher Unterstützung der



Amtshandlungen in der Pfarrei

Taufen

Luis Heiliger
 Carlotta Schulte-Drevenack
 Tamme Hermann Bernhard Wewering
 Felix Theo Schröer
 Theo Bauhaus
 Finja Theresa Heisterkamp
 Linda Johanna Bergerforth
 Antonia Grunden
 Ivy Amma Frimpong
 Joselyn Neuenhoff
 Max Wolf
 Leon Giesen
 Nela Moschüring
 Liliana Löhndorf
 Jost Antonius Tenhumberg
 Nele Schmeink
 Luke Alexander Kult
 Leni Hülsken
 Mattis Hölling
 Christian Alexander Wigger
 Finn Sent
 Mia Marie van der Linde
 Jasper Bauhaus
 Marie Herrenkind
 Anna Herrenkind
 Paula Hoffmann
 Sophie Kuhl
 Sophie Emilia da Silva Santos
 Johanna Bongers
 Alicia-Melody Wagner
 Madeleine Wagner

Michel Weidemann
 Mats Opladen
 Matthias Hülsken
 Nick André Maaß
 Junis Hörnemann
 Robin Böttcher
 Tiara Fabienne Merten
 Sophia Lancelle

Trauungen

Lydia Sinnwell und Pascal Fallböhmer
 Andrea Agatha Daniels und Tobias Falkenberg
 Lisa Maria Niemarkt und Christian Böing
 Melanie Maria Nehling und Jan Bernd Großbölting
 Sabine Lage und Ralf Rüsken
 Daniela Weidemann und Dennis Rottstegge
 Daniela Ingrid Schmitz und Jörg Bardtenschlager
 Yvonne Aholt und Christian Johannes Wienand
 Katharina De Baey und Markus Wüpping
 Carina Palte und Mark Thielkes
 Sandra Brasch und Patrick Rainer Wolbring
 Anna-Lena Gores und Benedikt Oostendorp
 Heike Anne Tepasse und Alexander Feldmann
 Christin Maria Klein-Heßling und Kay Udo Joosten
 Katharina Schulte-Batenbrock und Philipp Beranek
 Svenja Fresen und Florian Kleinmann
 Andrea Hövelbrinks und Dennis Heimann
 Nadine Kolbrink und David Geurts
 Maike Böing und Frederik Ridder

Verstorbene

Adelheid Wenzel
 Anna Johanna Klein-Hitpaß
 Maria Elisabeth Bröckerhoff
 Helmut Franz Malzahn
 Lydia Sybilla Liedemann
 Bernhard Heinrich Heynck
 Ernst Kurt Theodor van der Heiden
 Adelheid Johanna Schnelting
 Gerda Franziska Kornelia Stenert
 Hedwig Maria Heisterkamp
 Maria Antonia Becker
 Irmgrad Johanna Garden
 Helga Anna Bernhardine Kower
 Katharina Johanna Kalthoff
 Ulrike Antonie Rück
 Maria Christine Wißmann
 Josef Donsbach
 Bernhard Franz Schilling-Frenk
 Anna Gertrud Nakott
 Heinz Wilhelm Richter
 Brigitte Brauers
 Irmgard Thomas
 Waltraud Käthe Doffing
 Wilhelm Fischer
 Walter Bölting
 Matthias Lütz
 Wilhelm Bernhard Schweckhorst
 Maria Katharina Wanders
 Rudolf Bernhard Weigel
 Ingeborg Maria Agathe Hieronimus
 Helene Wilhelmine Wasik
 Hans-Joachim Theißen
 Helene Ferdinande Siekmann

Johann Franz Neumann
 Bernhard Grotta
 Waltraud Maria Mietze
 Heinrich Wilhelm Overkamp
 Friedhelm Rosendahl
 Hedwig Anna Lepert

Merkwürdige Zeichen an der Tür...

20* C+M+B+17

Christus Mansionem Benedicat, C+M+B: So schreiben es die Sternsinger jedes Jahr mit Kreide an die Türen unserer Pfarrei. Aus dem Lateinischen übersetzt bedeutet das: „Christus segne dieses Haus.“ Der Buchstabenfolge wird ein Stern vorausgestellt, der an den Stern erinnert, der die Sterndeuter zur Krippe geführt hat. Die drei Kreuze symbolisieren die Dreifaltigkeit Gottes: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Eingerahmt wird der Segen von der jeweiligen Jahreszahl. Also doch nicht merkwürdig aber würdig es sich zu merken.

Bevor die Mädchen und Jungen in unseren Gemeinden in ihren schönen Gewändern losziehen, werden die Kreide, die Segenaufkleber und die Sterne im Aussendungsgottesdienst gesegnet. Die Kinder und Jugendlichen erhalten den Auftrag: „Geht hinaus zu den Menschen und bringt ihnen den Segen und Frieden des neugeborenen Jesuskindes!“ Sternsinger sein heißt nicht nur, königlich aufzutreten, sondern auch, einen ganz wichtigen Dienst zu übernehmen. Sternsinger bringen den Segen in die Häuser und Wohnungen der Menschen und machen damit deutlich: Gott ist allen Menschen nah, seine Geburt in der Krippe hat unsere Welt verändert.

Auch die Sternsinger verändern die Welt. Sie bringen nicht nur den Segen Gottes, sondern sammeln auch Geld für Kinder, denen es viel, viel schlechter

geht als uns. Sternsinger wissen: Gemeinsam können Kinder anderen Kindern wirkungsvoll helfen. Na wenn das kein toller Aufgabe ist, dann weiß ich es auch nicht.

„Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!“ heißt das Leitwort der Sternsingeraktion 2017 und sie stellt die Turkana, eine der trockensten Regionen der Welt, im Nordwesten Kenias in den Mittelpunkt.

Die Turkana ist etwa so groß wie Bayern mit mehr als 1,2 Millionen Menschen. Es gibt kaum befestigte Straßen, Schulen oder Gesundheitszentren. Die Menschen leben in kleinen Siedlungen, in einfachen Hütten ohne Strom und Wasser. 70 Prozent der Menschen leben nomadisch als Hirten von der Viehzucht.

„Man muss nicht reich sein, um etwas an andere abzugeben. Als Sternsinger schenke ich anderen Kindern meine Zeit – und hab auch noch Spaß dabei!“ Semih 10 Jahre

Wer bei den Sternsingern mitmacht wird vielerleben und noch lange davon erzählen. Auch in unserer Pfarrei Maria Frieden bereiten sich in den nächsten Wochen viele Jungen und Mädchen auf diese Aktion vor. Sie werden dann das merkwürdige Zeichen in die Häuser und Wohnungen bringen. Ihnen und den zahlreichen Begleiterinnen und Begleiter gilt unser Dank, denn Sternsinger verändern die Welt!



Termine der Sternsingeraktion in den einzelnen Gemeinden

Für die Sternsinger-Aktion 2017 wird es wieder eine gemeinsame Aussendungsfeier in der Pfarrei Maria Frieden geben.

Fr. 30. 12.2016 09.30 Uhr Aussendung der Sternsinger in der Christus König-Kirche Ringenberg

Ansprechpartner:

Ringenberg

Sa. 07.01.2017	10.15 Uhr	Treffen im Pfarrheim anschl. Laufen	Josefa Sonders Tel.: 02852 / 44 35
	17.00 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	

Dingden

Mo. 05.12.2016	15.00 Uhr	Anmeldung (Aula der Grundschule)	Heike Peters
Mo. 12.12.2016	11.00 Uhr	Krone basteln, Lieder üben, Gruppeneinteilung (Aula der Grundschule)	Tel.: 02852 / 7 28 45
Fr. 06.01. - Sa. 07.01.2017		Laufen	
Sa. 07.01.2017	17.30 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	

Loikum

Sa. 07.01.2017	09.30 Uhr	Treffen am Pfarrheim anschl. Laufen	Monika Wingerath Tel.: 02852 / 35 10
So. 08.01.2017	09.30 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	Alexandra Tichelofen Tel.: 02852 / 7 26 06

Hamminkeln

Di. 20.12.2016	16.00 Uhr	Info/ Anmeldung und Kostümausgabe im Pfarrheim	Anja Große-Venhaus Tel.: 02852 / 9 09 09 88
Fr. 06.01.2017	14.00 Uhr	Laufen	
Sa. 07.01.2017	09.00 Uhr	Laufen	Anne Hochstay
So. 08.01.2017	11.00 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	Tel.: 02852 / 96 52 20

Mehrhoog

Sa. 10.12.2016	11.00 Uhr	1. Treffen im Pfarrheim	Kornelia Terhorst
Mi. 14.12.2016	19.00 Uhr	Kleiderausgabe an die Begleiter	Tel.: 02857 / 73 88
Sa. 07.01.2017	18.30 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	



„Schützt unser gemeinsames Haus: Bedrohte Schöpfung – bedrohte Völker“

Moha, der 87-jährige Tenharin-Indigene aus dem Amazonas, Region Westbrasilien, blickt Richtung Himmel. Eine Federkrone schmückt seinen Kopf, auf seinem nackten Oberkörper trägt der hagere und drahtige Mann Ketten aus schwarzen und weißen Steinen. Ist sein Lächeln erwartungsvoll oder skeptisch?

Der Lebensraum der Tenharin ist massiv bedroht: In der Nähe der Dorfhütten soll ein großer Staudamm entstehen. Was wird aus den Dorfbewohnern? Werden sie umgesiedelt? Moha sagt: „Auch wenn die Weißen uns umsiedeln wollen, ich werde mein Land nie verlassen. Hier sind meine Ahnen begraben, hier werde ich sterben. Die Früchte und Nüsse aus dem Regenwald reichen uns aus, um gut zu leben.“ Diesen Lebensraum oder, wie Papst Franziskus sagt, das „gemeinsame Haus“ aller Menschen, nämlich die Schöpfung, gilt es zu schützen.

Cimi, der Indigenen-Missionsrat der Brasilianischen Bischofskonferenz, wird jährlich mit rund

21.000 Euro von Adveniat unterstützt. Cimi setzt sich für den juristischen Schutz und die sozialen und religiösen Belange der indigenen Bevölkerung ein, unter anderem der Tenharin im Bundesstaat Rondônia.

Weiterhin hat die Kirche in Lateinamerika das panamazonische kirchliche Netzwerk Repam (Red Eclesial Pan Amazónica) ins Leben gerufen. Dort haben sich viele kirchliche Initiativen, Pfarreien, Bistümer, Bischofskonferenzen und Orden 2014 zum Schutz und zur Rettung der indigenen Völker und Amazoniens aus neun Ländern Lateinamerikas zusammengeschlossen. Repam engagiert sich für und mit den indigenen Völkern zum Schutz und Erhalt des „gemeinsamen Hauses“. Adveniat ist Mitglied des Netzwerkes, fördert

und begleitet Repam, damit der Amazonas als Lebensraum für indigene Völker und als „grüne Lunge“ für die Menschheit erhalten bleibt.

Engagieren Sie sich mit uns in der Adveniat-Weihnachtsaktion 2016 zur Bewahrung der Schöpfung.



St. Pankratius, Dingden

Heiligabend	15.00 Uhr 16.30 Uhr 17.00 Uhr 18.30 Uhr	Krippenfeier für kleine Leute Wortgottesdienst für Familien Christmette - St. Antonius Nordbrock Christmette
1. Weihnachtstag	8.30 Uhr 10.00 Uhr 18.00 Uhr	Eucharistiefeier Festhochamt mit Chormusik Weihnachtsvesper
2. Weihnachtstag	8.30 Uhr 10.00 Uhr 10.00 Uhr	Eucharistiefeier Eucharistiefeier Eucharistiefeier - St. Antonius Nordbrock

St. Maria Himmelfahrt, Hamminkeln

Heiligabend	14.30 Uhr 16.00 Uhr	Wortgottesdienst für die Kleinen Krippenfeier für Familien mit Kindern
1. Weihnachtstag	9.00 Uhr 11.00 Uhr	Eucharistiefeier Eucharistiefeier
2. Weihnachtstag	9.00 Uhr	Eucharistiefeier

St. Antonius, Loikum

Heiligabend	15.30 Uhr	Christandacht mit dem Jugendblasorchester
1. Weihnachtstag	9.30 Uhr	Eucharistiefeier
2. Weihnachtstag	9.30 Uhr	Eucharistiefeier

Hl. Kreuz, Mehrhoog

Heiligabend	16.00 Uhr 22.00 Uhr	Krippenfeier Christmette
1. Weihnachtstag	10.30 Uhr	Hochamt
2. Weihnachtstag	10.30 Uhr	Eucharistiefeier

Christus-König, Ringenberg

Heiligabend	17.30 Uhr 18.00 Uhr	Musikalische Einstimmung Christmette
2. Weihnachtstag	11.00 Uhr	Eucharistiefeier

Nachtrag und Klarstellung zum Beitrag im Pfarrbrief von Sommer 2016 zum Thema Barmherzigkeit, hier: Tote begraben

In einer – mit Verlaub – saloppen und zum Teil respektlosen Art werden in dem Artikel gleich mehrere Aspekte im Zusammenhang mit dem Sterben angesprochen: die Hospizbewegung, Abtreibung bei Vergewaltigung und Behinderung, aktive Sterbehilfe, Legalisierung von Cannabis zur Schmerzlinderung, Verabreichung von Morphium, das alles unter der Fragestellung, was denn wirklich barmherzig sei. Zum eigentlichen Thema, Tote begraben als ein Werk der Barmherzigkeit, findet sich im Übrigen kein einziges Wort.

Dazu eine Klarstellung, was die Sterbehilfe angeht:
Man kann drei Arten von Sterbehilfen unterscheiden:

1. die aktive Sterbehilfe, bei der bei einem Patienten auf sein Verlangen hin ein Eingriff vorgenommen wird mit dem Ziel, das Leben zu beenden. Diese aktive Sterbehilfe, für die der Verfasser des Artikels unverhohlen plädiert, ist in einigen Nachbarländern, z.T. mit strengen Auflagen, erlaubt. Der Deutsche Bundestag hat im Herbst 2015 die (gewerbsmäßige) aktive Sterbehilfe (s. Schweiz) mit großer Mehrheit abgelehnt. Übrigens ist der Marburger Bund, die Vertretung der Ärzte in Deutschland, anders als der Artikelschreiber behauptet, nie für die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe eingetreten.

2. die passive Sterbehilfe. Damit ist gemeint, dass medizinische Maßnahmen eingestellt werden, wenn

nach menschlichem bzw. ärztlichem Ermessen keinerlei lebensrettende Maßnahmen mehr möglich sind. Eine solche Entscheidung sollte ein Arzt nie alleine treffen, sondern nach Möglichkeit mit dem Einverständnis des Patienten und dessen Angehörigen. Für diese Art der Sterbehilfe ist es wünschenswert, vor allem auch für den Arzt, wenn eine sog. Patientenverfügung vorliegt, in der der Patient zu einer Zeit, in der er unbeeinträchtigt darüber entscheidet, eine solche Maßnahme vorsieht.

3. die indirekte Sterbehilfe. Darunter versteht man all jene Maßnahmen, die der Schmerzlinderung eines todkranken Patienten dienen, z.B. Verabreichung von Morphium, obwohl dadurch ein früherer Tod eintritt bzw. eintreten kann.

Passive und indirekte Sterbehilfe werden in Deutschland praktiziert und sind straffrei, wobei die Entscheidung, was die passive Sterbehilfe angeht, im Einzelfall nicht konfliktfrei zugehen mag. Statt auf Sterbehilfe konzentriert sich die medizinische Forschung im Übrigen auf die Linderung von Schmerzen (Palliativmedizin).

Was die Position der Kirche in Sachen Sterbehilfe angeht, so unterscheidet sie sich nicht von der Praxis in Deutschland. Allerdings sieht sie ihre vorrangige Aufgabe in der seelsorgerischen Betreuung und Begleitung von Patienten.

Hermann Westbrook, Mitglied des Gemeindevorstandes St. Maria Himmelfahrt

Friedensgruß

Geld ist nicht alles. Beim Geld hört die Freundschaft auf. Geld regiert die Welt. Sprüche und Zitate zum Thema Geld gibt es ohne Ende. Manche Sprichwörter klingen so, als ob Geld den Platz einer Religion einnehmen könnte. Mindestens aber die Funktion eines Fetischs.

Dabei ist Geld doch nur die kultivierte Weiterentwicklung des steinzeitlichen Tauschsystems. Früher galt: Faustkeile gegen Schafe. Heute gilt: Monetärer Wert gegen sachlichen Gegenwert. Natürlich gab es auch schon zu Jesu Zeiten Geld. Und es ist wohl davon auszugehen, dass er und seine Jünger damit genauso selbstverständlich umgegangen sind wie wir heute. Mit Spenden und Zuwendungen finanzierten sie ihr Leben. Judas Iskariot war für die Verwaltung zuständig („Er hatte nämlich die Kasse.“ Joh 12,6).

Geld ist eben Mittel zum Zweck. Nicht mehr, nicht weniger. Geld ist Zahlungsmittel. Aber kein Gottesersatz. „Wenn der Reichtum auch wächst, so verliert doch nicht euer Herz an ihn!“ (Psalm 62, 11)

Der nächste Pfarrbrief erscheint im Sommer 2017.

Redaktionsschluss: 31. Mai 2017

Beiträge senden Sie bitte an:

pfarrbrief@mariafrieden-hamminkeln.de

IMPRESSUM

**Pfarrbrief der Katholischen Kirchengemeinde
Maria-Frieden in Hamminkeln**

Kontakt: Pfarrbüro Maria-Frieden
Am Wedem Hoven 1
46499 Hamminkeln-Dingden
Telefon: 02852/960809-110

Redaktion: Sandra Joosten, Ellen Schlütter, Lena Terhorst,
Ewald Bollmann, Norbert Neß, Michael Terhorst

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

KATHOLISCHE

**KIRCHEN
GEMEINDE**
MARIA FRIEDEN
HAMMINKELN

KATHOLISCHE



**KIRCHEN
GEMEINDE**

MARIA FRIEDEN
HAMMINKELN